Tiebigk

Das Anhaltische Reichscontingent

in den Türkenkriegen von 1684 bis 1689.

Das

Anhaltische Reichscontingent

in den

Türkenkriegen von 1684 bis 1689.

Ein Beitrag

zur Geschichte des Anhaltischen Militärs

aus archivalischen Quellen

von

Ferdinand Siebigk,

Herzogl. Anhalt. Oberlieutenant a. D.

Dessau,

Baumgarten & Comp.

1854.

Die Fürsten von Anhalt hielten im 17. Jahrhundert mit Ausnahme einiger Trabanten-Abtheilungen in den fürstlichen Schlössern, kein stehendes Militär. Wurde ihr Reichscontingent, das nach der Reichsmatrikel von 1521 für Anhalt auf 9 Mann und für Gernrode auf 1 Mann zu Pferde, also auf 10 Reiter, dann für Anhalt auf 20 Mann und für Gernrode auf 6 Mann zu Fuß, also auf 26 Fußknechte, zusammen 36 Mann, als einfache Leistung angesetzt war, durch Reichstagsbeschluß aufgeboten, so wurde dasselbe durch Werbungen aufgebracht, stieß, um geeignete tactische Einheiten zu bilden, zu den Contingenten anderer Reichsstände, als z. B. 1663 zu Sachsen-Altenburg und Vorpommern, 1675 zu Stolberg, Mansfeld und Reuß und ward nach beendigtem Reichskriege wieder entlassen oder von andern größern Reichsständen in Dienst genommen.

Mit dem eben erwähnten letztern Contingente nahmen die Fürsten von Anhalt anfangs an dem Reichskriege gegen Ludwig XIV. von Frankreich Theil, der 1679 durch den Frieden von Nymwegen geendigt wurde, waren aber der großen Erschöpfung ihres Landes wegen nicht im Stande, ihren Pflichten als Reichsstände bis zum Ende des Krieges zu genügen und

übergaben im Jahre 1676 die Reste ihrer Mannschaften an Brandenburg. Hierauf beschränkte sich die bewaffnete Macht der Fürsten mehrere Jahre hindurch wieder auf die oben genannten Trabanten-Abtheilungen.

Im Jahre 1681 beschloß der Reichstag zu Regensburg wegen der immer größer werdenden Uebergriffe Ludwig XIV. von Frankreich und wegen der drohenden Türkengefahr die Aufstellung und Erhaltung eines Reichsheeres, das anfangs auf 40,000 Mann festgesetzt, nachher aber bis auf 60,000 Mann erhöhet wurde, und mußte der Obersächsische Kreis, zu dem Anhalt gehörte, dazu 1322 Pferde und 2707 Fußknechte beitragen.

Die Werbung der einzelnen Contingente wurde aber der vielen vom Reichstage nicht erledigten Punkte wegen nicht sehr beeilt, bis dann im Frühjahre 1682 die Verhältnisse mit Frankreich sich so gestalteten, daß der Krieg unausbleiblich schien. Die einzelnen Reichsstände bemüheten sich nun ihre Contingente schleunigst aufzustellen; so auch die Fürsten von Anhalt. Da aber das ihnen zukommende Contingent von 52½ Mann zu Roß und 115½ Mann zu Fuß, welche Zahlen auf einem Kreistage zu Leipzig festgesetzt worden, nach der Reichskriegsverfassung nicht selbstständige Abtheilungen bilden konnte, sondern theilweise zu den Contingenten anderer Reichsstände hätte stoßen müssen, so beschlossen die Fürsten, sowohl um dieser Unannehmlichkeit zu entgehen, als auch zum Beweise ihrer Bereitwilligkeit nach Kräften zur Erreichung des allgemeinen Zweckes beizutragen, für die Dauer des Krieges zwei volle Compagnien von 66 Reitern und 100 Fußknechten, beide mit voller prima plana zu stellen und erbaten und erlangten für diese Aufopferung vom Kaiser Leopold die Befreiung von Durchmärschen und andern Kriegslasten.

Die Errichtung der beiden Compagnien wurde nun eifrigst betrieben und im Mai 1682 vereinigten sich die Fürsten zur gemeinschaftlichen Werbung der Offiziere und Mannschaften.

Der Lieutenant August Friedrich von Schierstädt übernahm als Rittmeister die Werbung der Reitercompagnie, der Hauptmann Philipp Ernst von Schlegel die der Fußcompagnie, und schloß man zu diesem Zwecke mit beiden Capitulationen ab.

Der Hauptmann von Schlegel verpflichtete sich darin, binnen zwei Monaten eine Compagnie von 100 tüchtigen großentheils bereits gedienten Männern und 18 Mann prima plana zu stellen, sie mit guten Kleidern, einerlei tüchtigen Hüten, Musqueten, Piken, Degen zu versehen und wohl zu exerziren und wollten sich die Fürsten mit ihm über die Kosten der Bekleidung und Bewaffnung vergleichen.

Zum Sammelplatz der Compagnie wurde Zerbst bestimmt.

In Betreff der Handhabung der Disziplin setzte man fest, daß der Hauptmann kleinere Vergehen, größere dagegen die Herrschaft des Ortes, wo sich die Mannschaften befänden, bestrafen sollte.

Für jeden Mann erhielt der Hauptmann vier Thaler Werbegelder.

Bei der Verpflegung nahm man die Churbrandenburgischen Bestimmungen an und erhielten monatlich:

Der Hauptmann . . .	32 Thlr.	— Gr.
Der Lieutenant	15 „	— „
Der Fähnrich	12 „	— „
3 Sergeanten à 5 Thlr. .	15 „	— „
Der Gefreiten Corporal .	4 „	12 „
Der Fourier	4 „	12 „
Der Musterschreiber . .	4 „	12 „
Der Capitain d'armes. .	4 „	12 „
Der Feldscheer	4 „	12 „
3 Corporale à $3^1/_2$ Thlr.	10 „	12 „
3 Tambours à $2^1/_2$ Thlr.	7 „	12 „
Der Pfeifer	2 „	12 „
	107 Thlr.	

Ein Gemeiner erhielt 2 Thlr. 12 Gr. incl. Speisung und Kleidergelder, der Gefreite 3 Gr. mehr.

Die Werbung begann am 1. Juni und bezahlte man dem Hauptmann Ende Juni die volle Summe für die prima plana und für die halbe Stärke der Knechte, Ende Juli aber die volle Summe für die ganze Compagnie.

In Betreff der Fahne bestimmten die Fürsten, sie solle aus der Gesammtcasse bezahlt werden und auf der einen Seite das fürstliche Wappen, auf der andern Seite aber die Devise Ala pacis zeigen. Nach vollendeter Werbung sollten die Compagnien gemustert und dann nach Belieben der Fürsten in die einzelnen Landestheile vertheilt werden, bis der Befehl zum Ausmarsche ergehen würde.

Aehnliche Verpflichtungen ging auch der Rittmeister von Schierstädt ein. Auch er übernahm binnen zwei Monaten eine Compagnie von 66 untadelhaften Reitern, so theils schon gedient haben, zu stellen, sie wohl zu exerziren und dahin zu sehen, daß sie mit guten tüchtigen Pferden, langen Collers, guten Stiefeln, breiten ledernen Gehenken, einerlei guten Hüten, langen blauen mit roth gefütterten Mänteln, tüchtigen Sätteln und Zeugen, guten Reiterdegen, Pistolen und Carabinern versehen seien, und daß diese Montirung so viel als möglich in den Städten des Fürstenthums Anhalt verfertigt und gekauft werde.

Die Schabracken, Holfterkappen und die Carabinerriemen schenkte Fürst Johann Georg II. von Dessau der Compagnie. Zum Sammelplatz wurde ihr Dessau bestimmt; wegen der Disziplin galten dieselben Bestimmungen wie bei der Fußcompagnie.

Als Antrittsgeld erhielt der Rittmeister für jeden Gemeinen 40 Thaler.

Auch bei der Reitercompagnie nahm man die Churbrandenburgsche Verpflegungsordonanz als maßgebend an und bestimmte danach die monatlichen Zahlungen folgendermaßen:

		Tractament, Servis u. Hartfutter		Rauchfutter.
Dem	Rittmeister .	60 Thlr.	und für	6 Pferde
=	Lieutenant .	29 = =	= =	4 = =
=	Cornet . .	22 = =	= =	3 = =
=	Wachtmeister	12 = =	= =	2 = =
=	Fourier . .	10 = =	= =	2 = =
=	3 Corporalen à 10 Thlr.	30 = =	= =	6 = =
=	2 Trompetern à 7 Thlr. .	14 = =	= =	2 = =
=	Musterschreiber	7 = =	= =	1 = =
=	Feldscheer .	7 = =	= =	1 = =
=	Fahnenschmied	7 = =	= =	1 = =
=	Sattler . .	7 = =	= =	1 = =
		205 Thlr.		29 Pferde.

Einem Gemeinen an Tractament, Speisung und Hartfutter . . . . 5 Thlr. und Rauchfutter für 1 Pferd entweder in natura oder so viel an Gelde, daß es der Ordonanz gemäß erkauft werden kann.

In Betreff der Zahlungen während der Werbemonate galten auch hier dieselben Bestimmungen wie bei der Fußcompagnie.

Die Standarte wurde aus der Gesammtcasse bezahlt und führte auf der einen Seite das fürstliche Wappen, auf der andern Seite die Devise: Inculpata tutela.

Die durch Anwerbung und Erhaltung der so errichteten Compagnien entstandenen Kosten waren für die damalige Zeit sehr bedeutend und betrugen

1. Für die Reitercompagnie

2640 Thlr. Werbegelder auf 66 Reiter à 40 Thlr.

205 Thlr.	— Gr.	monatlicher Unterhalt für die prima plana,	
14 =	12 =	für Rauchfutter derselben à 12 Gr. für 29 Pferde,	
396 =	— =	monatliche Verpflegung der 66 Reiter à 6 Thlr. incl. Rauchfutter u. Servis	
615 Thlr.	12 Gr.		

Die Kosten der Montirungs- und Armaturstücke sind nirgends angegeben, und sind diese theils in den 40 Thalern pro Mann enthalten, theils wurden sie vom Fürsten Johann Georg II. von Dessau übernommen.

2. Für die Fußcompagnie

1500 Thlr.	zur Montirung à 15 Thlr. für 100 Mann,
400 =	zum Antrittsgelde à 4 Thlr.
1900 Thlr.	

117 Thlr.	monatlicher Unterhalt für die prima plana,
250 =	= = für 100 Fußknechte,
367 Thlr.	

Summa der Werbegelder beider Comp. 4540 Thlr. — Gr.
= = monatlichen Verpflegung . 982 = 12 =

Gleich nach der Anwerbung wurden die Mannschaften der Fußcompagnie in die verschiedenen Städte des Landes vertheilt, um einen Cordon gegen damals herrschende ansteckende Krankheiten zu bilden und nur die Reitercompagnie blieb im Dessauischen Landestheile während der ersten zwei Monate zusammen, damit Fürst Johann Georg auf die Güte und Capacität der Leute und auf ihre Montirung Acht haben könne. Als nun die Compagnien vollzählig waren, drangen die Hauptleute auf die

Musterung derselben, jedoch wurden die Mannschaften der Fußcompagnie aus oben erwähnten Gründen nicht zusammengezogen, sondern abtheilungsweise in ihren Standorten in Pflicht genommen und gemustert.

Ueber die Verwendung und die Standorte der Truppen, die, obwohl der Friede bewahrt blieb, doch immer propter securitatem publicam zusammen behalten wurden, liegen uns für die Jahre 1682 und 83 nur sehr spärliche Nachrichten vor; die Mannschaften waren im Lande zerstreut und wechselten auch von Zeit zu Zeit ihre Quartiere.

Längere Zeit muß jedoch, nachdem ihre Werbung vollendet war, die Fußcompagnie oder doch ein bedeutender Theil derselben in Zerbst geblieben sein, da dort eine Wache eingerichtet wurde, in der sich auch ein hölzerner Esel als Strafinstrument befand, indem es in den Rechnungen über Wachutensilien heißt:

4 Thlr 18 Gr. dem Handwercke der Zimmerleute den Esell zu bauen und den Pfahl aufzusetzen. 12. August 1682.

2 „ 12 „ den gesambten Meistern der Tischerinnung den Esell zu bekleiden.

Der Esell muß aber viel benutzt worden sein, denn am 14. Februar 1683 heißt es

2 Thlr. 22 Gr. an Simon Hauffen, daß er mit Eysern Blech den Esell oben den Rücken lang beschlagen.

Nachdem nun so beide Compagnien längere Zeit ohne Verwendung in den verschiedenen Anhaltischen Landestheilen erhalten worden waren, zeigte sich ihnen im Jahre 1684 Gelegenheit in Thätigkeit zu treten. Der Kaiser Leopold nahm zu dem wieder erneuerten Türkenkriege die Hülfe des Reiches, dem wegen des nahe bevorstehenden auch im August 1684 erfolgten Abschlusses eines Waffenstillstandes mit Frankreich von dort her

keine Gefahr mehr drohete, in Anspruch, und die Fürsten von Anhalt beeilten sich diesem Rufe mit ihren beiden Compagnien Folge zu leisten, wofür ihnen ein Theil der Contribution erlassen ward.

In aller Eile wurden nun die Einrichtungen zum Abmarsche getroffen und entstanden dadurch wieder nicht unbedeutende Kosten, so bei der Fußcompagnie

für 8 Pferde zu den Wagen . . .	240	Thlr.	— Gr.
Sielzeug für dieselben à 4 Thlr. .	32	„	— „
für einen vierspännigen Rüstwagen mit Decke	37	„	— „
für noch einen schlechten Wagen . .	25	„	— „
drei Wagenknechte zu montiren . .	30	„	— „
für den Feldkasten, Instrumente und Medicamente	70	„	— „
1 Ctr. Pulver zum Exerziren und auf dem Marsche	25	„	— „
$1\frac{1}{2}$ Ctr. Blei à $4\frac{1}{2}$ Thlr.	6	„	18 „
4 Ctr. Lunten à 5 Thlr.	20	„	— „
für Handgranaten	5	„	20 „
Summa	491	Thlr.	14 Gr.

Die Erhaltung der Wagenknechte kostete monatlich 9 Thaler, das Futter für die Pferde 32 Thaler.

Auch wurden die monatlichen Gehaltszahlungen bei mehrern Chargen erhöhet, so daß die Monatssumme der Verpflegungsgelder von nun ab bei beiden Compagnien anstatt 982 Thlr. 12 Gr., 1154 Thlr. betrug.

Vor dem Abmarsche stellten sich die nun zusammengezogenen Compagnien an den einzelnen fürstlichen Höfen vor, marschirten dann nach Dessau, wurden hier am 7. August 1684 vor dem fürstlichen Schlosse von dem Landeshauptmann Heinrich von Freyberg, dem Unterdirector von Hübner und dem Cammer-

rath und Jägermeister von Wülknitz gemustert und für gut befunden. Dann hielt der Landeshauptmann eine kurze Rede über die obwaltenden Verhältnisse und hierauf wurden die Compagnien nochmals vereidigt, wie dies schon am 22. August 1682 geschehen war, „schrieen dann Vivat" und rückten in ihre Quartiere in der Stadt und den Vorstädten ab. Ihr Eid war folgender:

Wir Offizierer und Soldaten zu Roß und zu Fueß, Geloben und schwehren, daß denen durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herren Johann Georgen, Herren Victor Amadeo, Herren Wilhelm und Herren Carl Wilhelmen, Fürsten zu Anhalt, Graffen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg ꝛc. für sich und in Vormundschaft Dero Herren Bruder und Vettern, Fürsten zu Anhalt, wir getrew, gehorsam und redlich dienen, alles was die verfasseten gewöhnlichen Artickel in sich begreiffen nach äuserster Nothwendigkeit thun und laßen, Ihren Fürstlichen Durchlauchtigkeiten, so lange wir in Dero Diensten sind, zu Ihrer Lande und des heiligen Römischen Reiches nutzen und wohlfahrt zu wasser und zu lande, in Besatzung, Schlachten, Scharmützeln, Stürmen und andere gelegenheiten tapffere und Männigliche Dienste leisten, auch Unß dahin nach äuserſten Vermögen befleißigen wollen, damit von höchstgedachten Ihren Fürstlichen Durchlauchtigkeiten Personen, landen und leuten aller schaden und nachtheil, so viel an Unß ist abgewendet werde. Wir wollen auch denen Befehlichshabern, so Ihre Fürstl. Durchlauchtigkeiten Unß theils fürgestellet haben, theils noch fürstellen möchten, indeme, so sie Unß wegen der Wachten, arbeiten, Marchen und andere fürfallenden nothwendigkeiten gebieten werden, schuldigen respect und gehorsam leisten und von Unserer Compagnie und Estandarte und Fahne, es sei im Felde, Lager, guarnison oder sonsten anderswo, nicht weichen, noch Unß heimlich verbergen, sondern derselben, so oft es Unß angesagt wird und so lange solches Unser Leben und gesundheit zuläßt, stand-

haftig und willig folgen und Unß nach inhalt obbemelter Articel, so Unß werden fürgelesen werden, also erzeigen, wie fleißigen und getreuen auch gehorsamen und unverzagten Soldaten und Kriegsleuten wohl anstehet und eines Jeden Ambt es erfordert.

Alles was mir deutlich anitzo vorgelesen und ich wohl verstanden habe, will ich steiff, fest und unverbrüchlich halten, so wahr mir Gott helffe und sein heiliges Wort durch Jesum Christum. Amen.

Die Stärke und die Einrichtung beider Compagnien war folgende.

Fuß-Compagnie.

Prima plana.

Hauptmann Philipp Ernst von Schlegel,
Lieutenant Matthias Wilhelm von Lattorf,
Fähnrich George Christoph von Wallwitz,
Feldwebel Wilhelm Krien,
1. Sergeant Carl Dietrich von Davier,
2. „ Carl Daniel von Jasmund,
Gefreiten-Corporal Hans Wilhelm von Lattorf,
Fourier Hans Caspar von Lüttich,
1 Musterschreiber, 1 Feldscheer, 1 Capitain d'armes, 3 Corporale, 3 Pfeifer, 3 Tambours, 3 Wagenknechte, 1 Steckenknecht.

100 Gemeine (wobei 16 Gefreite) in 10 Rotten à 6 Mann, 4 Fourierschützen; dabei 47 Anhaltiner.

Reiter-Compagnie.

Prima plana.

Rittmeister August Friedrich von Schierstädt,
Lieutenant Heinrich Jordan von Wuthenau,

Cornet Johann Ernst von Heise,
Wachtmeister Siegmund Wieprecht von Zerbst,
Quartiermeister Christian Schrei,
3 Corporale, 2 Trompeter, 1 Musterschreiber, 1 Feldscheer,
1 Fahnenschmied, 1 Sattler, 1 Steckenknecht.

60 Gemeine in 3 Corporalschaften, darunter 24 Anhaltiner.

Behufs des Ausmarsches hatten die Hauptleute bereits am 29. Juli folgende Instruction erhalten:

1) Sobald als sie beordert sein werden, ihren Marsch fortzusetzen, sollen sie sich mit den Compagnien zu Dessau gestellen, die Leute aufs Neue schwören lassen und den Gemeinen, sowohl Reutern als Fußknechten nochmals ernstlich injungiren, als rechtschaffene ehrliche Soldaten bei ihrer Standarte und Fähndlein beständig und getreu zu verbleiben und solche nimmer zu verlassen, derselben überall so willig als schuldig zu folgen und alles dasjenige mit freudigem Muthe zu exequiren, was ihnen als freiwillig geworbenen, rechtschaffenen Soldaten eignet und gebühret. Sollte aber einer oder der andere sich freventlich gelüsten lassen auszutreten, so solle er versichert sein, daß ihme fleißig nachgestellet werden und da er ertappet, ohne Gnade mit dem Strange zum Tode abgestraffet werden solle. Deßhalb sollen die Offizierer die Musterrollen dem Herrn Unterdirector zustellen, darinnen die Nahmen und Zunahmen der Soldaten befindlich, auch der Ort ihrer Heimath benennet, und dafern einer im Marsch austreten sollte, so sollen die Offizierer solches durch Schreiben anhero berichten, damit der ausgerissene aufgesuchet und angehalten und alsdann execution über ihn ergehen könne.

2) Ihren Marsch sollen sie fortsetzen nach der ihnen zugestellten Marschroute.

3) Durch Quartiermeisters und Fouriers allezeit einen Tag vorher sollen sie ihren Marsch notificiren und denen Befehlshabern der Oerter, wohin sie gehen und ihre Nachtlager halten werden, es wissend machen, damit die Commission des Ortes zur Anschaffung Proviants, Futter und Fourage anstalt machen können.

4) Beide Compagnien sollen im Marsch allezeit beisammen bleiben und einander in vorfallenden Begebenheiten assistiren.

5) Sollte einer oder andere der Commissarien denen Reutern und Knechten, auch denen Offizierern eine Reuterzehrung gönnen und zueignen, sollen sie solches mit Dank annehmen.

6) Im Fall aber Bezahlung von ihnen gefordert wird, können sie die ihnen zugestellten Marschpatente vorzeigen und sich derer Gebrauch und denenselben nachleben, dasjenige, so ihnen gereichet werden wird, durch billig mäßige Bezahlung zu ersetzen.

7) Ueberall sollen sie gute Ordre halten, denen Soldaten keinen Muthwillen und Insolenz verstatten und die Verbrecher nach Kriegsmanier abstraffen.

8) Sollen sie auf die conservation der Compagnien alle Sorgfalt anwenden, damit solche complet und ohne Tadel der Kais. Generalität können präsentiret werden und das Fürstl. Haus Anhalt, so wie auch die Offizierer selbsten Ehre und Ruhm davon zu gewarten haben mögen.

9) An allen Orten, worauf sie zu kommen, oder die ihnen von den Commissariis werden zugewiesen werden, sollen sie gute Ordre halten, keine Excesse verstatten und es mit den Commissarien und Wirthen also machen, damit sie alle Willfährigkeit von ihnen zu gewarten haben mögen.

10) Des Tages sollen sie aufs Höchste über 3 Meilen nicht marschiren, allezeit mit dem anbrechenden Tage aufbrechen, damit sie gegen Mittag und denn in der Kühle in das Quartier und

Nachtlager kommen mögen. Zwei Tage nach einander sollen sie allezeit marschiren, den dritten Tag aber einen Rasttag halten, da auch einer oder der andere ermüden oder erkrancken sollten, sollen sie von den Commissarien des Ortes Wagen fordern und sich geben lassen.

11) Weil noch vor ihrer Ankunft nach Wien der Kaiserl. Hofstaat allbereit daselbst wird angelangt sein, so haben sie sich bei ihrer Ankunft bei dem General-Kriegspräsidenten, dem Herren Markgrafen Herrmann von Baden, anzumelden und ihm den an ihn haltenden Brief von den sämmtlichen Fürsten von Anhalt einzureichen, und haben sie alsdann das ordre, so ihnen obbemelter Herr Markgraf geben wird, in allem nachzuleben.

12) Sollten sie nun nach der Kaiserl. Armee zu marschiren beordert werden, so haben sie sich des mitgegebenen Schreibens an den Herren Herzog von Lothringen zu bedienen, und dessen Ordre nachzukommen.

13) Sollen sie sich wegen der Dienste nicht höher beschweren lassen, als andere Compagnien bei der Kaiserl. Armee.

14) Bei der Generalität und dem Herren General-Kriegs-Commissarien, Hrn. Grafen Rabatta und den proviant-Verwaltern in Zeiten Erinnerung thun und sollicitiren, damit ihnen gleich andern Kaiserl. Soldaten Lebensmittel und Fourage möge gereichet werden.

15) Damit die beiden Compagnien in der Fremde keine Noth leiden möchten, so soll ihnen eine Assignation an den Herren von Zollikoffer in Wien mitgegeben werden, damit sie allemal einen Monat Sold zum Voraus in Empfang nehmen und darüber quittiren mögen.

16) Sollen sie zum wenigsten alle 14 Tage einmal mit der Post schreiben, und ihren und der Compagnien-Zustand, auch was bei der Armee passiret, berichten.

17) Weil man Alles und ein mehreres vor jetzo nicht vor nöthig hält und das Vertrauen in die Offizierer setzt, daß sie

als tapfere ehrliebende Soldaten und als treue anhaltische Vasallen von selbsten begierig sein werden, zu der beiden Compagnien Conservation und zu der Fürstl. Herrschaft Ehre und reputation, alles was in ihren Vermögen und Kräften bestehet, darbei zu contribuiren, als haben sie sich auch hinwiederumb aller Fürstlichen Huld, Gnade und Protection zu versichern, wie auch nicht weniger bei vorfallenden Occasionen wegen ihrer geleisteten treuen Dienste weitere Avance- und Accomodement zu erwarten. Urkundlich ist diese Instruction von uns eigenhändig unterschrieben und mit unsern vorgedruckten Insiegeln bestecket.

Datum, am 29. Juli 1684.

Johann Georg, Fürst zu Anhalt.
Wilhelm, Fürst zu Anhalt.
Victor Amadäus, Fürst zu Anhalt.
Carl Wilhelm, Fürst zu Anhalt.

Am 8. August 1684 verließen beide Compagnien mit kaiserlichen Marschpatenten versehen, Dessau, um sich durch Sachsen, das trotzdem nicht ohne Umstände den Durchmarsch bewilligt hatte, nach Wien zu begeben. Diese Marschpatente lauteten folgendermaßen:

Wir Leopold von Gottes gnaden, Erwöhlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Ertzherzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer und Kärnten, Crain und Württenberg, Graff zu Tyrol, Entbieten allen und jeden Churfürsten, Fürsten, Geist und Weltlichen, Prälaten, Graffen, freyen Herren, Rittern und Knechten und sonst allen andern, Unsern und des Reichs, auch Unserer Erbkönigreich, Fürstenthumb und Landesunterthanen und getrewen, Was Würden, Standt und Wesens die seien, denen dieses Unser

Kayserliches Patent fürkombt und damit ersuchet werden Unser Freundschafft, Vetter und Oheimblichen Willen, Kayserliche Huldt gnade und alles gute und Werden Ew Liebden und Ihr überflüssige Wissenschaft tragen daß bei jetzo schwebenden Türkenkriege, der Erbfeind seine ohnedieß erschröckliche grausahme macht fast gegen Unß allein in Hungarn anwende und sich daselbst täglich mit Heraußführung seiner Völker vermehre umb seinem bluthdürstigen Beginnen nach auf die unterdruck und Zerstörung Unserer Erbkönigreich und Länder, ja Teutschlandt, dem Römischen Reich ins Hertze zu greiffen. Wenn wir nun dieses Jahr insonderheit ohne die gewöhnliche Reichshülffe, die Last dieses so gefährlichen Krieges schier alleine ob Unß tragen, gleichwohl Unsere Reichs und Landes Vätterliche sorgfalt allhier vorkehren, daß Unser Christliches Kriegsheer gleichfalß möglichst verstärket und der Türkischen Macht nicht allein wird ferner feindlichen vorbruch entgegengesetzet, sondern auch durch himmlische sorg und augenscheinliche Begünstigung zu glücklichen, progressen der Christlichen Waffen desto tapferer und nachtrücklicher fürohin agiren möge; Nunmehro auch durch die Fürsten von Anhalt Lbd. Lbd. auß rühmlichsten eyffer zu dem Christlichen allgemeinen wesen und getrewlichster Devotion gegen Unß zwo bishero unterhaltene Compagnien, eine zu Roß und die andre zu Fueß, zu Hülffe wieder den Erbfeindt anziehen und zu Unserer Armada stoßen lassen; und da sothaner Zug unter andern auch Ew Lbd. Lbd. und Ewrer Ertzstifft, Churfürstenthumb und Länder unvermeidentlich betreffen wird; Alß haben wir dieselben hierunter umb desto zuversichtlicher und angelegentlicher hiermit ersuchen sollen und wollen, Freund: Vetter: Oheimb: gnädiglich und gnädigst gesinnendt, daß Sie vorbedeuttete zwo Compagnien durch erwehnte dero Ertzstifft, Chur- und Fürstenthumb und Landen nicht allein den freyen ungehinderten durch Zug Guetwillig verstatten, unendtbährliche nachtläger und rast Täge vergönnen, Sondern bevorab mit beyschaffung der bedorftigen Lebensmittel für Mann und Roß, als andern nothwendigkeiten,

gehörige fuhren und was sonsten zu bewerkstelligung des heilsamben Zwecks diensamb und ersprießlich sein kan, allen fördersamben geneigten Willen und assistenz gegen Haltung guter ordre und Kriegesdisciplin, auch gebührende billige Bezahlung erweisen, anbei solchen von denen ihrigen gleichfalß zu geschehen, gemessen anordtnen und verfügen wollen, dies gereicht dem gemeinen Geistlichen wesen zum besten, Unß' aber auch von Ew. Lbd. Lbd. und Euch zu gnädigsten gefallen. in freundschaft Vetter und Oheimblichen willen, Kayserlichen Hulde, gnade und allem gueten hinwieder zu erkennen. Geben zu Lintz den funfzehnden July Ao. Sechzehnhundert Vier und Achtzig, Unserer Reiche des Römischen im Zwanzigsten, des Hungarischen im Dreisigsten und des Böhmischen im Acht und Zwanzigsten.

Leopoldt mp.

Leopold Wilhelm,

Graff zu Königsegg mp.

Ad mandatum Sac. Caes.

Majestatis proprium

Johann Probst mp.

Ihren Weg durch Sachsen nahmen die Compagnien über Eilenburg, Waldheim, Oederan, Marienburg, Reitzenhain. Am 4. September kamen sie in Prag an. Die Reitercompagnie hatte mehrere Pferde im Erzgebirge durch die große Hitze und die hohen Berge verloren; die Fußcompagnie erst einen Mann, der desertirt war. Von Prag aus marschirten die Compagnien über Znaym, von wo aus die Commandeure vorausgingen, nach Wien und trafen hier am 24. September ein, die Fußcompagnie ohne Einbuße, die Reitercompagnie wieder mit Verlust einiger Pferde.

Die Commandeure hatten hier unterdessen den Befehl erhalten, mit den schwäbischen Kreisvölkern unter dem Markgrafen Louis von Baden zur Belagerungsarmee vor Ofen zu stoßen,

und wurde die Fußcompagnie dem Regimente des Markgrafen, die Reitercompagnie dem Regimente Rabatta zugetheilt. Nachdem nun noch beide Compagnien vom Kaiser Leopold auf dem Burghofe gemustert worden waren und zur Zufriedenheit bestanden hatten, verließen sie am 26. September Wien und kamen am 1. October vor Ofen an, wo sie am 2. bei gedachten Regimentern einrückten, und gehörten sie nun so zum Corps des Herzogs von Lothringen, der schon seit längerer Zeit die Belagerung der Stadt leitete, und nahmen von jetzt ab an allen Vorfällen thätigen Antheil.

Im Lager herrschte nach den Berichten der Hauptleute Mangel an Proviant, alle Lebensmittel waren theuer und fast nicht zu bekommen. Besonders klagt der Rittmeister von Schierstädt darüber, daß die Pferde aus Mangel an Fourage matt würden und sei im Lager ein solcher Gestank von todten Pferden, daß es nicht zu ertragen sei; es sollten schon an 20,000 Pferde gestorben sein, alle Wege lägen voll davon und viele Compagnien könnten schon keinen Dienst mehr thun.

Indessen wehrten sich die Türken tapfer und brachten den Christen manche Verluste bei. Auch die Anhaltische Fußcompagnie blieb nicht verschont, sie verlor bei einem Ausfalle am 28. October 6 Mann an Todten und 4 Mann wurden schwer verwundet. Außerdem starben ihr 4 Mann an den stark wüthenden Krankheiten und es war so die Lage der Leute, zumal da der Proviant nicht regelmäßig geliefert wurde, nicht die beste.

Auch die kaiserliche Reiterei mußte stets auf ihrer Hut sein, da die Türken aus der Stadt täglich Ausfälle machten und andere Abtheilungen aus Stuhlweißenburg das kaiserliche Lager stets umschwärmten. Durch diese Anstrengungen verlor die Anhaltische Compagnie 8 Pferde, hatte jedoch das Glück, obwohl sie von Krankheiten nicht verschont blieb, doch in dieser Hinsicht ohne Verlust an Mannschaft davon zu kommen.

Der sehr vorgerückten Jahreszeit wegen hob der Herzog von Lothringen am 1. November die Belagerung von Ofen auf und

die kaiserliche Armee begab sich nach den ihr angewiesenen Winterquartieren, jedoch nicht ohne auf dem Marsche dahin von den durch ihre Erfolge ermuthigten Türken vielfach belästigt zu werden.

Der Anhaltischen Fußcompagnie unter dem Hauptmann von Schlegel wurden mit dem Regimente Baden Quartiere in Enns in Ober-Oesterreich angewiesen. Der Marsch dahin beim schlechtesten Wetter und noch schlechterer Verpflegung schadete der Compagnie mehr, als der überstandene Feldzug; mehrere Leute starben unterwegs und viele mußten vor Mattigkeit zurückbleiben; 34 Mann brachte von Schlegel auf Donauschiffen unter, auf denen sie von Ofen und Gran aus nach Preßburg geschafft wurden und dann dem Regimente so gut es gehen wollte folgten. In Wien mußte der Hauptmann von Schlegel selbst krankheitshalber zurückbleiben und begab sich dann nach seiner Wiederherstellung nach der Heimath, um die Rekrutirung zu betreiben. Er verließ die Compagnie in sehr schlechtem Zustande; sie zählte von 83 Mann, die von Ofen abmarschirt waren, nur wenig mehr als 30 und fast alle krank, so daß sie auf Wagen nachgeführt werden mußten.

Die Reitercompagnie unter Rittmeister von Schierstädt litt auf dem Marsche nach den ihr angewiesenen Quartieren zu Kloster in der Oedenburger Gespannschaft, gleichfalls sehr durch das beispiellose Wetter. Von Ofen war sie complet wegmarschirt, 26 Mann blieben aber unterwegs liegen und 17 Mann starben an der Ruhr und auf dem Marsche.

Die ganze kaiserliche Armee hatte furchtbar gelitten; fast alle Reiterregimenter, von denen jedes 10 Compagnien stark gewesen war, führten nur noch 4 Estandarten. Das Regiment Rabatta, das am 11. December zu Zackersdorf gemustert wurde, hatte nur noch 28 gut und ebenso viele schlecht berittene Reiter, alle andern Mannschaften gingen zu Fuß und manche Compagnien hatten gar keine Pferde mehr. Dazu waren nun auch die Winterquartiere sehr schlecht und alle Lebensmittel sehr

theuer, so daß der Mann kaum die Woche über mit für einen Thaler Brod ausreichte. Diese Verhältnisse vermehrten die Verluste von Tage zu Tage.

Die Compagnie von Schierstädt erschien bei der Musterung im Verhältnisse zu den kaiserlichen Truppen in ganz leidlicher Verfassung. Bei der prima plana hatte sie einen Abgang von 23 Pferden, von den Reitern waren 15 Mann so ziemlich und 5 Mann schlecht beritten, 20 Mann ohne Pferde und theilweise noch zurück, 20 Mann fehlten gänzlich. Um den Abgang in der Heimath so schnell als möglich zu ersetzen, verließ auch Rittmeister von Schierstädt am 30. December 1684 die Compagnie und begab sich nach Dessau.

Gleich nach ihrer Ankunft baten sowohl der Hauptmann von Schlegel als der Rittmeister von Schierstädt häuslicher Verhältnisse wegen und weil sie bei den Regimentern, denen sie zugetheilt waren, als jüngste Hauptleute Dienst thun mußten und keine Gelegenheit zum Avancement sahen, um ihren Abschied und erhielten denselben auch mit der Bedingung, zuvor erst noch die Ersatzmannschaften den betreffenden Compagnien zuzuführen.

Den Ueberbleibseln der Fußcompagnie, der mit dem Regimente Baden Quartiere in Enns angewiesen waren, ging es sehr trübselig. Als Lieutenant von Lattorf daselbst ankam, wollten die Kaiserlichen Commissarien nichts von der Compagnie wissen und verstanden sich nicht dazu, Quartiere und Obdach anzuweisen. Da alle Schritte von Lattorfs, selbst bei dem Oberland-Commissarius, dem Grafen von Thürheim zu Linz, nichts halfen, und man nicht einmal so lange Quartier bewilligte, bis von Lattorf Verhaltungsbefehle von Dessau haben konnte, so sah sich derselbe genöthigt, die Leute auf Kosten der Fürsten von Anhalt unterzubringen, da er es der Ehre derselben nicht für angemessen hielt, den Vorschlag des Regiments-Commandeurs, Obristen Ogilvi, der die Anhaltischen Mannschaften unter das Regiment Baden vertheilen wollte, anzunehmen.

Aber auch nun gestattete der Magistrat zu Enns dem Lieutenant von Lattorf nur so lange in der Stadt zu bleiben, bis er Antwort aus der Heimath erhalte, und verbot sogar später dem Bader die Kranken der Compagnie zu besuchen. Lieutenant von Lattorf, der nicht einmal für sich und die Pferde Unterkommen bei den Bürgern finden konnte, sondern in einem Gasthause bleiben mußte, schreibt, man betrachte sie dort wie Schafe, die ihren Hirten verloren hätten und Niemand wolle sich ihrer annehmen; wenn sie nicht bald Befehl zur Heimkehr erhielten, verzehrten sie Haut und Haar.

Beim Abgange des Hauptmanns in Wien hatte die Compagnie noch 33 Mann gezählt, davon starben bis zum 29. December noch 6 Mann und 3 Mann wurden auf dem Marsche bis Enns vermißt.

In dem Vaterlande wurden nun mit dem Hauptmann von Schlegel und dem Rittmeister von Schierstädt in Betreff der Rekrutirung vielfältige Verhandlungen gepflogen. Beide behaupteten, wiewohl sie stets für die volle Stärke der Compagnien die festgesetzten Gelder erhalten hätten, sei es ihnen doch unmöglich, ohne Beihülfe der Fürsten, ihren Verpflichtungen behufs der Anwerbung des Ersatzes nachzukommen, da nicht nur alle Fonds der Compagnien erschöpft seien, sondern sie auch noch, da die Compagnien in dem drei Monate dauernden Feldzuge durch das stete Campiren sehr herabgekommen seien, ihr eigenes Geld zugesetzt hätten, um dieselben während ihrer Abwesenheit in gutem Zustande zu erhalten. Außerdem sei auch der große Abgang erst in den letzten Monaten eingetreten und daher auch aus dem zurückbehaltenen Solde der Abgegangenen nur eine geringe Einnahme erzielt.

Endlich wurde ihnen am 31. Januar durch den Senior, den Fürsten Johann Georg von Dessau, eröffnet, um der Sache ein Ende zu machen, wollten die Fürsten jedem 300 Thaler als Beihülfe zahlen, wonach sie sich aber verpflichten mußten, die Ersatzmannschaften Ende April marschfertig hinzustellen. Später wurden jedoch noch jedem 200 Thaler Nachschuß bewilligt.

Allerdings war der nöthige Ersatz kein geringer. Bei der Fußcompagnie, die indessen immer noch in Enns verblieb, da in Wien angeknüpfte Verhandlungen noch zu keinem Ende geführt hatten, fehlten nach einer im Februar vom Lieutenant von Lattorf eingesendeten Abgangsliste 2 Sergeanten, 1 Fourier, 1 Musterschreiber, 1 Feldscheer, 1 Tambour, 1 Pfeifer und 84 Gefreite und Gemeine, für welche letztere die Werbegelder allein 352 Thaler betrugen. Kostspieliger war die Ergänzung der durch den vorjährigen Feldzug ganz unbrauchbar gewordenen Montirungsstücke, die für die Fußcompagnie 911 Thaler*) erforderte, wobei man noch dadurch sparte, daß man das Wegfallen der Mäntel und dafür die Anschaffung von 40 Stück Feldbaracken gestattete.

Zur Rekrutirung und Bekleidung der Reitercompagnie wurden 1461 Thaler erfordert, nämlich:

24 Reiter völlig zu montiren, jedoch ohne Collet, à 40 Thlr.	960	Thlr.
19 unberittene beritten zu machen	456	„
an 3 schlechtberittene zur Vertauschung der Pferde	45	„
	1461	Thlr.

Alle diese Kosten hätten die Hauptleute nach den mit ihnen aufgestellten Contracten selbst decken müssen, weil ihnen stets der Sold für die volle Stärke ihrer Compagnie gezahlt wurde; außerdem waren bei beiden Compagnien Cassen errichtet, die

---

*)

Regenröcke	für 3 Sergeanten, à 5 Thlr.	15	Thlr.
do.	für 5 Unteroffiziere, incl. Feldscheer und Musterschreiber, à 5 Thlr.	25	„
do.	für 3 Corporale	15	„
Röcke mit Schnüren für 3 Pfeifer, à 5 Thlr.		15	„
Volle Montirung für 3 Tambours, à 7 Thlr.		21	„
do.	für 100 Gefr. und Gemeine, à 7 Thlr.	700	„
40 Feldbaracken, à 3 Thlr.		120	„
		911	Thlr.

sich aus bestimmten, den Leuten gemachten Abzügen bildeten und vom Hauptmann zur Ergänzung der Bekleidung verwendet wurden.

Nachdem man sich nun mit den Hauptleuten vereinigt hatte, verpflichteten sich dieselben unter dem 18. Februar 1685, den Compagnieersatz im Monat April complet, in voller Montirung und so hinzustellen, daß nichts zu wünschen übrig sei, und erhielten hierauf jeder oben erwähnten Zuschuß von 500 Thalern, so wie das monatliche Tractament bis incl. April ausgezahlt. Den zu werbenden Reitern wurden die Dörfer Kosa, Libehne, Pfriemsdorf, später Quellendorf und Meilendorf als Sammelplatz bestimmt. Desgleichen den Fußknechten Merzien, Groß Badegast und Bresen, und erhielten die Leute von den Wirthen, denen von Seiten des Landes dafür eine Ergötzlichkeit versprochen wurde, Obdach, Lagerstatt und Stallung. Beide Commandeurs verpflichteten sich in den Quartieren gute Ordnung zu erhalten, die Mannschaft gut exerzirt zur Musterung zu bringen, sie dann selbst nach Ungarn zu führen und während des Marsches auf strenge Ordnung zu halten. Beide sollten während desselben ihr Tractament fortgenießen und wenn sie ihren Verpflichtungen genügt hätten, den gewünschten Abschied erhalten.

Anfang März traf der Lieutenant von Lattorf mit den Resten der Fußcompagnie in der Heimath ein; er hatte, da die Angelegenheit in Wien noch nicht geordnet war, Enns am 12. Februar ohne Erlaubniß des Fürsten auf seine Gefahr, gezwungen durch die erwähnten ungünstigen Quartierverhältnisse, verlassen, und bat nach seiner Ankunft, ihm krankheitshalber den Abschied zu geben und an seiner Stelle seinen Bruder Philipp Rudolf von Lattorf zum Lieutenant zu ernennen.

Sein Gesuch wurde von dem Fürsten zwar gewährt, aber überhaupt der Austritt fast aller höhern Offiziere nach so kurzer Dienstzeit nicht günstig aufgenommen, denn der Senior des Hauses, Fürst Johann Georg von Dessau, schreibt bezüglich dessel-

ben am 11. März an die andern Fürsten: und ist es dannenhero wohl zu beklagen, daß so wenig unter dem Adel unseres Fürstenthums gefunden werden, welche in eifriger Ehrbegierde nach etwas Rechtes zu streben und einer beständigen Conduite zu Dienste des Vaterlandes und der allgemeinen Wohlfahrt rühmlich zu bezeigen ihnen angelegen sein lassen.

Am 28. März finden wir die neuangeworbenen Leute der Fußcompagnie in den Dörfern Storkau, Bresen, Reupzig, Lausigk, Quellendorf, Naundorf, Libbesdorf und Reppichau einquartiert.

Nachdem nun sowohl die Fußcompagnie als auch der Ersatz der Reitercompagnie, der durch später erfolgte Abgänge bis auf 28 Mann gestiegen war und zu dessen Einübung der Lieutenant von Wuthenau aus Ungarn herbeigerufen wurde, im April vollständig aufgestellt war, geschah am 5. Mai die Musterung beider Abtheilungen zu Dessau. Zu gleicher Zeit wurden die durch den Abgang des Hauptmanns von Schlegel und des Rittmeisters von Schierstädt, sowie des Lieutenants von Lattorf vacant gewordenen Offizierstellen dadurch wieder besetzt, daß bei der Fußcompagnie der bisherige Fähnrich Christoph von Wallwitz zum Hauptmann, der Bruder des vormaligen Lieutenants von Lattorf, Philipp Rudolf, zum Lieutenant und Johann Uriel von Eiche zum Fähnrich; bei der Reitercompagnie der Lieutenant Heinrich Jordan von Wuthenau zum Rittmeister, der Cornet von Heise zum Lieutenant und der Sohn des Landraths von Krosigk zum Cornet ernannt wurden.

Nach geschehener Musterung wurden die Neugeworbenen vereidigt und die Handlung mit einem Vivat auf das Hochfürstliche Haus Anhalt beschlossen.

Bei der Fußcompagnie befanden sich 33 Anhaltiner.

Nachdem nun beide Abtheilungen noch bis zum 23. Mai in Dessau und Umgebung geblieben waren, erfolgte an diesem Tage der Abmarsch von Jeßnitz aus. Der diesseitige Marschcommissarius, ein Herr von Oepp aus Scheuder, übergab die Mannschaften zu Steinfurt an den Chursächsischen Bevollmächtigten,

einen Herrn von Witzleben und setzten nun dieselben ihren Marsch über Wulfen nach Eilenburg fort. Die Erlaubniß dazu hatte der Churfürst von Sachsen bereits am 7. April ertheilt. Das Hinausführen der Truppen nach Ungarn war den verabschiedeten Haupleuten von Schlegel und von Schierstädt erlassen worden, doch mußte sich ersterer mit dem ehemaligen Lieutenant von Lattorf wegen der in Enns entstandenen Kosten berechnen.

Beide Contingente kamen am 21. Juni nach Prag. Hier erfuhr der Hauptmann von Wallwitz, daß das Regiment Baden, dem die Compagnie zugetheilt war, nicht mehr in Enns stehe, sondern schon nach Ungarn abgegangen sei, wo der Krieg wieder in vollem Gange war und ging er nun mit seinen Leuten gleichfalls direct nach Wien.

Bis Prag hatten beide Compagnien keinen Abgang gehabt, doch aber schreibt der Rittmeister von Wuthenau, in Sachsen sei zwar Alles gut gegangen, aber in Böhmen habe man von ihrer Ankunft nichts gewußt und seien sie so geführt worden, daß sie kaum das liebe Brod, geschweige denn Futter für die Pferde um Geld hätten erhalten können, und sei es ihm nur mit großer Mühe möglich geworden, Leute und Pferde zu erhalten.

Als der Hauptmann von Wallwitz und der Rittmeister von Wuthenau nach Wien kamen und sich beim Hofkriegsrathspräsidenten, dem Markgrafen Hermann von Baden, meldeten, erhielt ersterer den Befehl, sich mit seiner Compagnie, die 2 Mann bei Prag und 2 Mann bei Znaym durch Desertion verloren hatte, nach Preßburg zu begeben, von dort solle er mit einem Convoi nach Neuhäusel zum Regimente Baden geführt werden. Rittmeister von Wuthenau erhielt dagegen die Weisung, mit seinen neugeworbenen Leuten nach Günz zu gehen, wo er den übrigen Theil der Compagnie finden werde. Diesem Befehle zufolge setzte er sich nach Ungarn in Marsch und kam ohne Verlust in Günz an, vereinigte sich mit dem übrigen Theile der Compagnie,

den er in gutem Zustande vorfand und erhielt den Befehl, die nun vollzählige Compagnie nach der Gegend von Canisa zum Regimente zu bringen, das jetzt nach dem Obersten Baron de Pace den Namen führte und zum abgesonderten Corps des Generals Grafen Leslie gehörte. Vor jenem Abmarsche von Günz erhielt Rittmeister von Wuthenau noch die Versicherung, daß man in diesem Jahre besser als im vorigen für Proviant sorgen werde.

General Graf Leslie hatte sich bis zum Juli auf Streifzüge gegen die Türken in der Gegend von Canisa beschränkt, im gedachten Monate aber zog er seine Truppen zusammen, erhielt Verstärkung, wobei auch das Regiment de Pace, ging über die Drau, vereinigte sich mit den Croaten und bezog ein Lager bei Werowitz (Veröcze).

Da nun die Türken bei Esszeg auf das linke Ufer der Drau übergegangen waren, erhielt General Leslie den Befehl, hinter ihnen die Brücke abzubrennen und brach mit einem Theile seines Corps aus dem Lager bei Werowitz dahin auf. Zu dieser Zeit kam Rittmeister von Wuthenau mit seiner Compagnie im Lager an, nahm aber keinen Theil an der Expedition. Am 18. August wurde die Compagnie, die damals 27 Anhaltiner zählte, vom Obristen Baron de Pace und dem Kaiserlichen Commissair Severini gemustert und vollständig befunden, wie es nachstehendes Zeugniß, das von Wuthenau an die Fürsten von Anhalt einsendete, beweist.

Ich Carl Maria de Pace, Freiherr von Friedensburg, der Röm. Kayſ. Mayſt. beſtalter Obriſter uber ein Regt. Curaſſier bekhenne hiemit vor Jeder menniglich, Beſonders da es von nöthen, wie daß der Wohl Edelgebohrene Herr Heinrich Jordan von Wuthenau, Jhro Hochfürſtl. Durchl. Fürſten von Anhalt Beſtelter Rüttmeiſter, eine Comp. Reuter in der völligen P. Plana, drei Corporalen und Sechtzig Gemeinen in gutter, geſunder, wohlberittener, wohlmundirter und zu Jhro Kayſ. Mayſt. Dienſte

tauglicher Mannschaft an kündl. dato anher gebracht und zu meinem unterhabenden Regt. ohne abgang zugestellt, dessen zu Uhrkundt ich mich äugenhändig unterschrieben und mein gewöhnliches Pettschaft beygedruckht. Geben Bldtläger bei Werbitza in Croatien d. 18. Aug. 1683.

L. S.

Bar. de Pace.

General Graf Leslie's Expedition war von glücklichem Erfolge begleitet. Er schlug die Türken vor Esseg, eroberte die Stadt, ließ einen Theil der Brücke über die Drau verbrennen, ging aber nach einem vergeblichen Sturm auf das noch von den Türken besetzte Schloß nach dem Lager von Werwitza zurück, wo man am 23. August wegen des Sieges bei Esseg ein feierliches Tedeum sang und viele Stücke löste. Auch Graf Leslie muß mit dem Zustande der Anhaltischen Reiter-Compagnie sehr zufrieden gewesen sein, da er sich gegen den Rittmeister von Wuthenau sehr aufmerksam bezeigte und ihm von den bei Esseg gemachten türkischen Gefangenen einige anbot.*)

In der nächsten Zeit blieb die Compagnie im Lager bei Werwitza. Der Rittmeister berichtet vom 8. September, sie sei in ziemlichem Zustande, nur hätten einige Reiter das Fieber; Abgang an Menschen und Pferden sei nicht vorgekommen; man habe im Lager gute Zeit, jedoch der Hafer sei etwas knapp und selbst für Geld schwer zu erlangen, die Fourage müsse je länger je weiter hergeholt werden.

Um diese Zeit tödtete der Wachtmeister von Zerbst den Corporal Schultze in Folge eines Streites. Die Strafbestimmung wurde von dem Fürsten dem de Pace'schen Regimente überlassen, welches entschied, daß Inculpat ohne Abschied vom

---

*) Der Rittmeister frägt bei Fürst Johann Georg von Dessau an, ob er dieselben mit nach Hause bringen sollte. Die Antwort findet sich nicht vor.

Regimente entlassen werden sollte. Dies geschah auch und an seine Stelle trat Friedrich Adolf von Hopfgarten.

Da General Graf Leslie krankheitshalber das Corps verlassen mußte, so übernahm Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Verne das Commando.

Am 8. September unternahmen die Obristen Heister und de Pace mit 3000 Mann, wobei auch Rittmeister von Wuthenau mit der Estandarte und 30 Mann von der Compagnie, einen Streifzug gegen das Schloß Buchin (Wutschin), um wo möglich dasselbe durch einen Handstreich zu nehmen. Da es sich aber fand, daß der Feind von dem Unternehmen Kunde erhalten hatte, so war ein Ueberfall unmöglich. Die diesseitigen Commandeurs berannten und recognoszirten zwar nach von Wuthenau's Bericht die Feste, fanden aber, daß, da sie auf einem hohen Felsen läge, man ihr weder durch Approchen noch durch Minen beikommen könne und der geringen Stärke der Streifparthei wegen von einem Sturme abgesehen werden müsse. Sie gingen daher in der Abenddämmerung mit einem Verluste von einem Lieutenant, einigen Unteroffizieren und 30—40 Gemeinen nach dem Lager von Werwitza zurück.

Da sich nun der Feind bei Valpo unweit Eszeg zusammenzog und man nächstens einen Angriff erwarten mußte, so ging der in Leslie's Abwesenheit commandirende Marquis de Verne, der mit seinen Unterbefehlshabern in Zwiespalt gerathen war, und nach dem vor Kurzem erfolgten Abzug der Croaten sich dem Feinde nicht mehr gewachsen glaubte, in den letzten Tagen des September über die Drau zurück und bezog ein Lager unweit Szigeth.

Hier wurde die Anhaltische Reiter-Compagnie zugleich mit dem de Pace'schen Regimente am 1. October gemustert. Abgang an Mannschaft hatte sie nicht gehabt, wohl aber war ein Pferd gefallen und mehrere der schlechten Fourage wegen sehr matt, ein Schicksal, das sie mit der ganzen Armee theilte, da das Gras

nur noch wenig Nahrung gab, der Hafer sehr theuer war, und das Wetter schon sehr schlecht zu werden anfing.

Die Compagnie zählte am 1. October an Offizieren
den Rittmeister von Wuthenau,
den Lieutenant von Heise,
den Cornet von Krosigk; dann
den Wachtmeister von Hopfgarten,
den Quartiermeister von Krummensee,
3 Corporale u. s. w.,
46 einspännige wohlberittene Reiter,
13 „ schlechtberittene Reiter,
1 „ zu Fuß.

Am 23. October verließ das Leslie'sche Corps, da nun der Feldzug beendigt war, das Lager unweit Szigeth und zog sich nach Ober-Ungarn, wo die Anhaltische Reiter-Compagnie am 10. December Winterquartiere in Ughely bei Tillein und Umgegend an der ungarisch-schlesischen Grenze bezog, hier aber nur Obdach und Lagerstatt, dagegen aber Verpflegungsgelder erhielt. Sie hatte in diesem Feldzuge 3 Mann durch den Tod, 1 durch Desertion verloren und mußte 2 Kranke in Preßburg zurücklassen, war aber sonst in gutem Zustande.*)

*) Die monatlichen Verpflegungsgelder für die Compagnie betrugen nach kaiserlicher Ordonnanz:

für den Rittmeister	19	Mund-	6	Pferdeportionen,
„ „ Lieutenant	8	„	4	„
„ „ Cornet	5	„	3	„
„ „ Wachtmeister	3	„	2	„
„ „ Quartiermeister	2	„	2	„
„ 3 Corporale	6	„	6	„
„ den Musterschreiber	2	„	2	„
„ 2 Trompeter	4	„	2	„
„ den Fahnenschmied	1	„	1	„
„ „ Sattler	1	„	1	„
„ „ Feldscheer	2	„	1	„
„ „ Steckenknecht	1	„	1	„
	54	„	31	

Die Fußcompagnie hatte, wie oben erzählt, in Wien den Befehl erhalten, nach Preßburg zu gehen, von wo aus sie zum Regimente Baden beim Corps vor Neuhäusel stoßen sollte.

Gegen diese Festung, die bereits seit Anfang des Feldzuges durch den Kaiserlichen Obristen Häußler eng eingeschlossen war, rückte am 17. Juli der Herzog von Lothringen mit der ganzen in Ober-Ungarn stehenden Armee und begann die Belagerung mit großem Eifer, unterstützt durch Bayerische und Lüneburgische Hülfsvölker. Die Türken vertheidigten sich aufs Tapferste, und fast täglich fielen Geschützkämpfe und Ausfälle vor. So waren die Verhältnisse, als Hauptmann von Wallwitz am 1. August im Kaiserlichen Lager eintraf und zum Regimente Baden unter Obrist Ogilvi stieß. Eine Musterung vor dem Chef des Regimentes, dem Markgrafen von Baden, fiel zur Zufriedenheit desselben aus.

Die Compagnie wurde sogleich zum Dienst mit den übrigen Truppen in den Laufgräben herangezogen.

Da die Türken bei Ofen ein Heer zusammengezogen hatten und sich anschickten das von den Kaiserlichen besetzte Gran zu belagern, so brach der Herzog von Lothringen mit einem großen Theil seines Heeres (wobei das Regiment Baden mit der Anhaltischen Fußcompagnie, die bis jetzt noch keinen Verlust erlitten hatte) von Neuhäusel, wo General Caprara mit 18,000 Mann zurückblieb, gegen Ofen auf, ging bei Komorn über die Donau und näherte sich am 12. August dem Feinde. Hierauf hob der türkische Feldherr die Einschließung Grans auf, zog den Kaiserlichen entgegen, lagerte sich so ihnen gegenüber, daß beide Heere nur durch einen Morast getrennt waren und verstärkte

---

Eine Mundportion zu 7 Kaisergulden monatlich	54 Port.	=	378 Fl.
„ Pferdeportion „ 6 „ „	31 „	=	186 „
Hierzu für 60 Gemeine, jeder für die Mundportion	6 Fl.	=	360 „
desgl. für die Pferdeportion	6 Fl.	=	360 „
desgl. Servis	1 Fl.	=	60 „
			1344 Fl

seine Stellung durch Verschanzungen. So standen die Heere bis zum Abend des 15. August und kanonirten sich gegenseitig.

Da nun der Herzog von Lothringen vorläufig seine Absicht, Gran zu entsetzen, erreicht hatte, auch keine Lust fühlte, durch den Morast dem Feinde, der viel stärker als er war, entgegenzugehen und auch die Fourage zu mangeln anfing, so beschloß er zurückzugehen, und führte auch diesen Entschluß in der Nacht zum 16. August aus. Da ging ein Theil der Türken durch Beutelust getrieben, durch den Morast und griff den Kaiserlichen Nachtrab an; der Herzog von Lothringen drehte nun mit seiner Armee um, trieb den Feind zurück und nahm, da ein starker Nebel bei Anbruch des Tages die Fortsetzung des Treffens hinderte, Stellung beim Moraste. Sobald die Sonne den Nebel zerstreut hatte, griff der Türkische Feldherr die Stellung der Christen an, wurde aber, da der Churfürst Maximilian Emanuel von Bayern mit dem linken Flügel durch den Morast ging, binnen kurzer Zeit so geschlagen, daß er mit Hinterlassung vieler Todten und Verwundeten die Flucht ergriff.

Die Christen, eroberten 32 Stück Geschütz, worunter 4 Mörser, viele Munition und Schanzzeug, sowie das ganze Türkische Lager; verloren hier aber durch die List der Türken, die in den schönsten Zelten viele Bomben und Pulver vergraben und Lunten darauf gelegt hatten, einen großen Theil der Beute; Verluste an Menschenleben wurden jedoch durch zu zeitiges Explodiren der Geschosse verhindert.

Der Verlust der Kaiserlichen Armee war sehr unbedeutend und soll 100 Mann nicht überstiegen haben. Das Regiment Baden, bei dem die Anhaltische Fußcompagnie, verlor nur einen Tambour.

Nachdem nun noch ein feierliches Tedeum wegen dieses Sieges abgehalten und Gran mit allen Widerstandsmitteln und Proviant hinlänglich versehen war, schickte sich der Herzog von Lothringen an, bei Komorn über die Donau zurückzugehen und

die Belagerung von Neuhäusel fortzusetzen; da aber letzterer Ort inzwischen am 19. August vom General Caprara erstürmt worden war, bezog der Herzog nach Ueberschreitung der Donau ein Lager bei Komorn.

Am 31. August war die Prima plana der Anhaltischen Fußcompagnie complet, mit Ausnahme der Pfeifer, von denen einer auf dem Hinmarsche bei Preßburg als untauglich verabschiedet, die andern zwei aber auf Befehl des Regimentes den Kaiserlichen überlassen worden waren; von den 16 Gefreiten waren 6, von 84 Gemeinen 11 krank, 2 zu den Kranken nach Raab commandirt und einer entlassen.

Am 4. September finden wir die Anhaltische Fußcompagnie, die nun alle ihre Kranken, 17 an der Zahl, nach Raab gesendet hatte, wo für ihre Herstellung alle Sorge getragen war, im Kaiserlichen Lager bei Waitzen. Man hatte die Absicht gehabt, Waitzen und Neograd anzugreifen, die Türkischen Besatzungen hatten aber den Angriff nicht abgewartet, sondern die Orte vor dem Erscheinen der Kaiserlichen verbrannt und verlassen. Die Türkische Hauptarmee stand in dieser Zeit bei Ofen und versuchte Waffenstillstandsunterhandlungen anzuknüpfen. Bis zum 10. September ging die Armee wieder nach Gran zurück und hatte der Krieg für dieses Jahr ein Ende. Man beabsichtigte die Leute zeitig in die Winterquartiere zu entsenden, um sie sich desto besser erholen zu lassen, damit man im nächsten Jahre um so eher ins Feld rücken könne. Die Anhaltische Fußcompagnie hatte bis dahin 2 Kranke in Raab durch den Tod verloren.

Am 10. Oktober finden wir die Truppen noch im Lager bei Gran. Die Compagnie zählt an diesem Tage noch 59 Gefreite und Gemeine; 42 Mann befanden sich in Raab, theils krank, theils zur Unterstützung der Kranken. Am 13. Oktober verließen die Kaiserlichen Truppen das Lager, um sich nach den ihnen angewiesenen Winterquartieren zu begeben. Das Regiment Baden mit der Anhaltischen Compagnie erhielt sehr ausgedehnte Cantonnements in Mähren in Eltz, Lettowitz rc. zugetheilt.

Am 23. Oktober wurde die Anhaltische Fußcompagnie bei Rohnditz in Mähren gemustert und mit der prima plana 102 Mann stark gefunden, 17 Mann waren theils in Raab gestorben, theils entlassen oder unterweges liederlicher Weise zurückgeblieben.*)

Hauptmann von Wallwitz übergab die Compagnie dem Lieutenant von Lattorf und begab sich der Rekrutirung wegen nach der Heimath. Hier traf am 27. November der Vorschlag des Kaisers Leopold I. ein, die Fürsten von Anhalt möchten ihm ihre beiden Compagnien vollständig überlassen, er wolle sie unterhalten und sollten ihm die Fürsten jährlich dafür so viel baar zahlen, als die Compagnien gekostet hätten.

Hiergegen erklärte sich Fürst Johann Georg von Dessau, der Senior des fürstlichen Hauses, indem er meinte, es werde dadurch nicht nur gänzlich in den Hintergrund treten, was die Fürsten bis jetzt gethan hätten und noch thäten, sondern es würde dann auch Anhalt wiederum durch Contributionen zu leiden haben, die doch eben durch Stellung eines größern als ihnen zukommenden Contingents abgewendet worden wären.

Die andern Fürsten von Anhalt stimmten ihm bei, es wurde dem Kaiser ablehnend geantwortet und die Sache blieb beim Alten.

In Betreff der Ergänzung des auf 30 Mann gewachsenen Abganges und mancher anderer Sachen, die eigentlich nach den eingegangenen Verpflichtungen der Compagniechef dadurch ersetzen mußte, daß ihm das ganze Jahr über stets der Sold ꝛc. für die volle Compagnie gezahlt wurde, wendete sich der Hauptmann von Wallwitz wieder an die Fürsten und bat um eine Unterstützung, indem er angab: Es sei allen Regimentern an-

*) Die Zahlenangaben der Berichte der Hauptleute stimmen oft nicht mit den ursprünglichen Solls der Compagnien. So wird z. B. anfänglich die Reitercompagnie auf 66 Gemeine festgesetzt, nachher sind es nur 60 Mann. Die Fußcompagnie sollte nur 18 Mann prima plana und 100 Mann Gemeine haben und aus obigen Musterungsangaben ergaben sich 119 Mann u. s. w.

gekündigt worden, das erste Glied solle zum nächsten Feldzuge mit Hellebarden und ein jeder Mann mit einem guten Pistol, die andern halb mit Flinten, halb mit Musqueten versehen werden, zugleich solle zu den spanischen Reitern eine neue Art Schweinsfedern angeschafft werden. Dann müsse die Kleidung erneuert und die Zelte ersetzt, der Medizinkasten gefüllt, der Wagen, der schon zwei Feldzüge mitgemacht, ausgebessert und einige abgegangene Pferde angeschafft werden. Auch müsse er 200 Gulden, die der Fähnrich von Eiche dem Lieutenant von Lattorf durch den Corporal Werner habe senden wollen und womit der Werner durchgegangen sei, ersetzen. Wenn es ihm auch möglich sei, die Antrittsgelder der neu zu Werbenden aus den innebehaltenen Tractaments der Abgegangenen zu bestreiten, so reiche doch zu allen andern nöthigen Ausgaben die aus den Gehaltsabzügen der Leute gebildete Casse nicht hin, da davon bereits viele Schuhe und Strümpfe u. s. w. angeschafft seien und noch geschafft werden müßten und dürfe den Soldaten, die in den jetzigen Quartieren fast Alles bezahlen müßten, nicht noch mehr abgezogen werden, auch habe er als Hauptmann selbst schon Manches für die Erhaltung der Compagnie aus seinen schwachen Mitteln gethan.

Zu gleicher Zeit legte von Wallwitz eine Specification der für die Compagnie zu schaffenden Sachen vor, nämlich:

für 100 Gemeine neue Montirungen à 9 Thlr. 18 Gr. als:		975 Thlr. — Gr.
4 Ellen blau Tuch zum Rock à 9 Gr.	1 Thlr. 12 Gr.	
5 „ rothen Boy zum Unterfutter à 5 Gr.	1 „ 1 „	
2 „ roth Tuch zu Hosen à 9 Gr.	— „ 18 „	
3 „ Leinwand zu Ficken und zu Futter unter die Hosen à 3 Gr.	— „ 9 „	
1 Elle rothe Leinwand unter die Knopflöcher	— „ 3 „	
rothen Zwirn zu die Knopflöcher	— „ 1 „	
8 Dutzend Knöpfe à 1 Gr. . . .	— „ 8 „	
1 Par Strümpfe	— „ 12 „	
Macherlohn	— „ 12 „	
	5 Thlr. 4 Gr.	975 Thlr. — Gr.

	5 Thlr. 4 Gr.	975 Thlr. — Gr.
1 Huth	— „ 12 „	
Huthschnure und einzufassen	— „ 4 „	
1 Hembde	— „ 12 „	
1 Halstuch	— „ 4 „	
1 Par Schuhe	1 „ — „	
1 payonet	— „ 12 „	
1 Gehencke	— „ 12 „	
1 Par Handschuhe	— „ 6 „	
1 Patrontasche	1 „ — „	
	9 Thlr. 18 Gr.	
76 Stück Flinten à 3 Thlr. 6 Gr.		245 „ 8 „
76 „ Schweinsfedern à 8 Gr.		25 „ 8 „
24 „ Hellebarden à 1 Thlr.		24 „ — „
12 Par Pistolen à 2 Thlr.		24 „ — „
41 neue Zelte à 3 Thlr.		123 „ — „
		1416 Thlr. 16 Gr.
Den Feldkasten zu füllen		40 „ — „
Proviantwagen zu repariren		10 „ — „
Marodewagen desgl.		4 „ — „
Vor 8 Pferde Zeug		20 „ — „
		1490 Thlr. 16 Gr.
Hiervon ab Kleidergeldabzüge 12 Monat à 50 Thlr. bis April		600 „ — „
		890 Thlr. 16 Gr.

Die Fürsten, die sich von der Richtigkeit seiner Angaben überzeugten, bewilligten ihm 700 Thaler, der Rest und die Werbegelder wurden durch die innebehaltene Löhnung der abgegangenen Mannschaften gedeckt.

Ueber die Rekrutirung der Reitercompagnie, die ihre Winterquartiere in Ober-Ungarn an der schlesischen Grenze hatte, finden sich keine Nachrichten, der Rittmeister von Wuthenau scheint aber nicht in der Heimath gewesen zu sein und die Ergänzung ist wahrscheinlich zugleich mit der des de Pace'schen Regimentes in Bayern bewirkt worden.

Nachdem der Churfürst von Sachsen bereits am 27. März die Erlaubniß zum Durchmarsche für die 30 Mann Neugeworbenen der Fußcompagnie gegeben hatte, brach der Hauptmann

von Wallwitz am 10. April 1686 von Jeßnitz auf, zog durch Sachsen, Böhmen nach Mähren, vereinigte sich mit dem übrigen Theile der Compagnie, bei der der Lieutenant von Lattorf am 21. Dezember 1685 zu Eltz in Mähren gestorben und durch seinen Bruder, den bisherigen Sergeanten Hans Wilhelm von Lattorf ersetzt worden war und stieß, wie im vorigen Jahre, zum Regimente Baden. Die Compagnie war vollzählig, hatte aber 4 Kranke. Ein Mann, George Betzold, hatte desertiren und andere Leute zur Desertion verleiten wollen, man hatte ihn aber an seinem Vorhaben gehindert; er wurde dem Regimente zur Bestrafung übergeben und hier verurtheilt Nase und Ohren zu verlieren, die ihm denn auch abgeschnitten wurden, worauf er forgejagt ward. Da nun bereits in den ersten Monaten des Jahres einzelne glückliche Unternehmungen gegen die Türken ausgeführt waren, so wurde im Kaiserlichen Hofkriegsrathe beschlossen, in diesem Jahre wo möglich die Festung Ofen zu erobern und so den Türken die festeste Stütze in Ungarn zu entreißen.

Die Kaiserliche Armee, sowie die Auxiliartruppen der Reichsfürsten versammelten sich bei Parkany unweit Gran, der Herzog von Lothringen auf dem rechten, der Churfürst Maximilian Emanuel von Bayern, bei dessen Corps das Regiment Baden mit der Anhaltischen Fußcompagnie stand, auf dem linken Donauufer und gingen gegen Pesth und Ofen vor. Der Churfürst von Bayern schickte den Prinzen Louis von Baden mit der Cavallerie voraus, um Pesth zu recognosziren, dieser überfiel die Stadt und warf die Türken, die die Schiffbrücke hinter sich abbrachen, nach Ofen zurück. Hierauf ging das Corps des Churfürsten von Bayern am 19. Juni auf einer schnell geschlagenen Brücke über die Donau und begannen die Anstalten zur Belagerung der Festung, vor der der Herzog von Lothringen gleichfalls angekommen war.

Auch die Anhaltische Reitercompagnie gehörte zum Corps des Churfürsten von Bayern; sie war am 8. Mai mit dem Re-

giment de Pace aus ihren Cantonnirungen aufgebrochen, nach Neutra marschirt und dort mit dem Regimente gemustert worden. Die Compagnie erschien bei dieser Musterung vollzählig, gut beritten und zählte unter den 60 Reitern 21 Anhaltiner. Mit dem Regimente machte sie dann den Zug gegen Pesth mit und nahm nun, wie die Fußcompagnie, Theil an der Belagerung von Ofen, die am 21. Juni mit allem Ernste begonnen wurde.

Am 27. machten die Türken, die nicht sehr stark und wenig auf eine Belagerung vorbereitet waren, da man geglaubt hatte, das Ziel der Christen sei Erlau oder Stuhlweißenburg, den ersten Ausfall, wurden aber mit Verlust zurückgewiesen und am 2. Juli, nachdem am 1. die Churbrandenburgischen Hülfsvölker unter Generallieutenant von Schöning eingetroffen waren, begann die Beschießung der Festung von allen Seiten.

Bis zu diesem Tage war die Fußcompagnie nach dem Berichte des Hauptmanns von Wallwitz noch in ziemlich gutem Zustande: 7 Mann waren krank, 1 Mann entlaufen oder von den Türken gefangen und noch kein Mann verwundet, obgleich die Compagnie stets mit den übrigen Truppen Dienst in den Laufgräben gethan hatte. Im Lager war Ueberfluß an Lebensmitteln und daher nichts zu theuer, da es aber an Fourage mangelte, so wurde die ganze Reiterei nach der Gegend von Stuhlweißenburg entsendet, theils der bessern Verpflegung wegen, theils auch, um außerdem noch diese Stadt zu beobachten und dem sich bei Esszeg sammelnden Feinde näher zu sein.

Nachdem nun die Belagerung lebhaft fortgeführt worden und mehrere heftige Stürme und Ausfälle abgeschlagen waren, unternahm man am 27. (nach Wallwitz am 28.) Juli einen Hauptsturm, über welchen dieser in einem Berichte sagt: die Brandenburger hätten drei Rondele, des Churfürsten von Bayern Corps das große Rondel am Schlosse genommen. Der Feind habe sich tapfer vertheidigt und den Angreifenden ziemlichen Verlust beigebracht, wie denn das Bayrische Corps 6—700 Todte und

Verwundete zähle. Von der Anhaltischen Compagnie hätten der Lieutenant von Lattorf und 20 Füsiliers den ersten Anlauf thun müssen, dann sei er selbst und der Oberstwachtmeister von Sponnheim mit 200 Musquetiers gefolgt, dann habe die ganze Armee mit fliegenden Fahnen secundiret und Posto gefasset. Von der Anhaltischen Compagnie sei der Lieutenant von Lattorf durch 3 Schüsse und einen Steinwurf am Kopfe verwundet worden und am andern Tage gegen Abend gestorben. Desgleichen sei der Corporal Daniel Mann und ein Gemeiner sogleich getödtet, 3 Mann tödtlich und 2 Corporale und 9 Mann leicht verwundet. Er selbst, von Wallwitz, sei von einem großen Stein auf den Kopf getroffen worden.

Während dieser Zeit und in den nächsten Tagen näherte sich das Türkische Entsatzheer und es fielen mehrere Gefechte der inzwischen nach Ofen zurückgekehrten Reiterei mit demselben vor; ob aber das Regiment de Pace und so die Anhaltische Reitercompagnie an diesen Kämpfen Theil genommen, läßt sich nicht bestimmen, da Berichte des Rittmeisters von Wuthenau aus dieser Zeit ganz fehlen.

Die Belagerung wurde inzwischen nachdrücklich fortgeführt und die Entsatzversuche der Türken hatten keinen Erfolg. Hauptmann von Wallwitz schreibt unter dem 2. August: am 29. Juli sei wieder ein Mann der Compagnie erschossen und einer verwundet. Es sei sehr nöthig, die vacante Lieutenantsstelle zu besetzen, da Niemand da sei die Compagnie zu führen, wenn er selbst bleiben sollte. Dem Fähnrich von Eiche könne er die Leute nicht anvertrauen, da dieser sich selbst nicht zu gouverniren verstände und sei der Passendste dazu der Feldwebel Krien, den auch der Regimentscommandeur, Oberst Ogilvi, dazu empfehle. Die Fürsten hatten jedoch schon über diese Stelle verfügt und den Führer Heinrich Julius von Kißleben, der schon seit 3 Jahren bei der Compagnie stand und bereits 1683 den Entsatz von Wien unter den Chursächsischen Truppen mitgemacht, zum Lieutenant ernannt, mit Uebergehung des Fähnrichs von Eiche.

Vom 14. August ist der letzte Bericht des Hauptmanns von Wallwitz vor der Eroberung von Ofen. Es heißt darin, die Türkische Entsatzarmee habe sich vor 2 Tagen 40—50,000 Mann stark gegen die diesseitigen Tranchements gesetzet und unterschiedliche Male Allarm gemacht und heute hätten sie auf dem rechten Flügel einen Angriff gethan, es seien aber über 2000 Janitscharen niedergehauen und 10 Stücke Geschütz erobert worden. Im letzten Sturme seien von der Anhaltischen Compagnie 3 Mann geblieben und 1 Mann verwundet worden, 2 Mann seien an den im vorhergehenden Sturme erhaltenen Wunden gestorben, und am 13. hätten die Türken durch einen Stückschuß aus der Festung 15 Mann vom Badischen Regimente getödtet und blessiret, wobei von der Anhaltischen Compagnie 2 Mann getödtet und zweien jedem ein Bein abgeschossen worden, und am 14. seien in den Approchen von der Compagnie drei mit Pulver verbrannt worden, doch ohne Gefahr für ihr Leben.

Aus diesen Berichten geht deutlich hervor, daß die Anhaltischen Truppen getreulich ihrer Pflicht in Bekämpfung des Erbfeindes christlichen Namens nachgekommen sind und daß sie, namentlich die Fußcompagnie, von ihren höhern Vorgesetzten keineswegs geschont wurden, wofür die bedeutenden Verluste vor Ofen deutlich sprechen; leider ist es aber aus den vorhandenen Quellen unmöglich zu ersehen, welchen Antheil beide Compagnien an der fernern Belagerung und der am 2. September erfolgten Erstürmung der Festung Ofen genommen haben. Aus einer spätern Notiz erfahren wir nur noch, daß der Verlust der Reitercompagnie vor Ofen im Ganzen zwei Mann Gebliebene und einen an Krankheit Gestorbenen betragen hat und daß auch bis zur Erstürmung der Stadt die Pferde ziemlich gut weggekommen sind, da es dem Rittmeister möglich wurde, für hinreichende Fourage zu sorgen.

Nach dem Falle Ofens theilte der Herzog von Lothringen die Kaiserliche Armee in zwei Abtheilungen. Mit der einen

ging er selbst Donau abwärts, schlug eine Schiffbrücke bei Tolna, ging über den Strom und rückte gegen Szegedin. Die andere Abtheilung unter dem Markgrafen von Baden entsendete er gegen die Esszeger Brücke.

Bei letzterm Corps befand sich das Regiment de Pace mit der Anhaltischen Reitercompagnie und wahrscheinlich auch das Regiment Baden mit der Anhaltischen Fußcompagnie, von der aber nun fast alle Nachrichten fehlen. Der Rittmeister von Wuthenau war schon erkrankt, als die Truppen von Ofen abmarschirten, er blieb zwar nicht zurück, wurde aber bald so matt, daß er auf Befehl des Obersten de Pace mit mehreren verwundeten und kranken Offizieren, wobei auch der Hauptmann von Wallwitz, nach Gran zurückgehen mußte, um sich heilen zu lassen. Unterwegs aber wurden sie unweit Waitzen von einem Trupp von 40—50 Haiducken angefallen und nach einer tapfern Vertheidigung, wobei von Wuthenau einen schweren Hieb in den Arm bekam, überwältigt und ihrer ganzen Habe beraubt, und belief sich hierbei der Verlust von Wuthenaus auf 200 Thaler, der von Wallwitzens auf 500 Thaler, indem beide die Compagniegelder, um sie mehr zu sichern, mit nach Gran hatten nehmen wollen.

Das Commando beider Compagnien hatten die Lieutenants von Kißleben und von Heise übernommen.

Die Abtheilung des Markgrafen von Baden rückte zuerst vor Simontornya und nahm diesen Ort ohne Widerstand ein, dann bemächtigte sie sich der Stadt Kapuszvar, wobei der Anhaltische Cornet von Krosigk beim Anmarsche durch eine Falconetkugel erschossen ward, konnte jedoch das Schloß wegen Mangels an grobem Geschütz nicht angreifen und rückte nun gegen Fünfkirchen, das, da inzwischen Artillerie eingetroffen war, beschossen und am 30. September durch Capitulation eingenommen ward. Auch Siklos mußte sich nach einem vergeblichen Sturme ergeben, und rückte nun der Markgraf gegen Darda, einen Ort, der, wiewohl in einiger Entfernung von der Esszeger Brücke ge-

legen, doch gleichsam deren Brückenkopf bildete. Doch auch dieser Ort wurde leicht eingenommen, da ihn die Türken bei Annäherung der Kaiserlichen verließen, und brannten nun dieselben, trotz dem heftigen Feuer der Türken, die lange Schiffbrücke über die Drau gänzlich ab.

Hierauf wendete sich der Markgraf wieder nach Kapüszvar, wurde zwar Anfangs von den Türken, die die Werke sehr verstärkt hatten, mit Feindseligkeiten empfangen und verlor hierbei viele Leute (vielleicht blieb der Cornet von Krosigk erst jetzt), nahm aber das Schloß doch bald durch Capitulation ein (12. November) und ließ 3 Compagnien vom Badischen Regimente als Garnison zurück.

Von hier ab fehlen die Nachrichten über die Anhaltischen Compagnien längere Zeit; erst am 15. Dezember finden wir die Reitercompagnie nach beendigtem Feldzuge in Raab wieder, von wo der Lieutenant von Heise, der noch immer an des erkrankten Rittmeisters Stelle das Commando führte, berichtet, daß durch den späten mühseligen Feldzug, aller angewendeten Sorgfalt ungeachtet, die Compagnie sehr heruntergekommen sei; es seien ihm 10 Mann und 19 Pferde gestorben, mehrere Leute habe er unterwegs zurücklassen müssen und habe er nur noch 33 wohl und übel berittene Leute nach Raab gebracht, die starken Märsche, der Mangel an Fourage und der Winter hätten bei allen Abtheilungen großen Abgang verursacht, und obwohl das ganze Fürstenbergische Regiment unter das de Pace'sche gesteckt sei, so fehlten doch noch immer 14—15 Mann per Compagnie. An die Stelle des gebliebenen Cornets von Krosigk wird der Wachtmeister von Hopfgarten vorgeschlagen, jedoch ernannten die Fürsten Ludwig Christian von Wuthenau zu dieser Stelle.

Die Winterquartiere waren dem Regiment in Schlesien in der Gegend von Breslau angewiesen und bezog es dieselben Anfang Januars 1687.

Die Fußcompagnie scheint vor Ende des Feldzuges vom Kriegsschauplatze abgetreten und nach den Winterquartieren in Mähren im Hradischer Kreise gesendet worden zu sein; wir finden sie bereits am 15. Dezember wieder unter dem Commando des Hauptmanns von Wallwitz in Brünn, wo sie gemustert wurde. Auch sie hatte sehr gelitten und zählte am genannten Tage noch 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 1 Musterschreiber, 1 Feldscheer, 3 Corporale, 8 Gefreite, 3 Spielleute, 2 Fourierschützen und 43 Fußknechte, im Ganzen 65 Mann mit Kranken und Verwundeten. Der Fähnrich von Eiche war nicht bei der Musterung erschienen, er hatte sich im Feldzuge schlecht geführt, kam bald darauf um den Abschied ein, erhielt denselben sogleich und wurde Anfang 1687 durch den Feldwebel Krien, einen gebornen Danziger, ersetzt.

Von der Fußcompagnie waren 4 Anhaltiner durch Wunden zum fernern Kriegsdienste untauglich geworden; Fürst Johann Georg von Dessau schlug vor, diese 4 Leute in die 4 Landestheile zu vertheilen, damit jeder Fürst einen davon in ein Hospital aufnehme und für seinen Unterhalt sorge und scheint dieser Vorschlag allerseits angenommen worden zu sein.

Hauptmann von Wallwitz begab sich, sobald die Compagnie die Quartiere bezogen hatte, behufs der dieses Mal sehr starken Rekrutirung nach der Heimath; Rittmeister von Wuthenau, der gleichfalls wieder das Commando seiner Compagnie übernommen hatte, traf mit dem Regimente de Pace am 5. Januar 1687 bei Cosel ein, wurde dort gemustert und bezog dann die Quartiere bei Breslau. Das Regiment commandirte zu der Zeit der Oberstlieutenant von Schrottenbach. So sehr die Anhaltische Compagnie gelitten hatte, war sie bei weitem doch nicht die schwächste des Regiments, denn sie zählte noch immer ohne die prima plana 42 Reiter, davon 29 gut beritten, 10 schlecht berritten, 3 zu Fuß, doch sind in dieser Zahl die Kranken und Verwundeten begriffen.

Da der Feldzug zeitig beginnen sollte, begab sich der Rittmeister von Wuthenau gleichfalls schleunig nach der Heimath und erhielten hier beide Commandeure Entschädigung für die durch den Ueberfall bei Waitzen erlittenen Verluste.

Nachdem nun die Ersatzmannschaften angeworben waren, gingen beide Commandeurs bereits im März mit denselben nach den Winterquartieren ihrer Compagnien ab und zwar, da der Abgang während ihrer Abwesenheit durch Krankheiten und Todesfälle sehr gestiegen war, der Hauptmann von Wallwitz mit einigen achtzig Mann durch Sachsen nach Mähren, der Rittmeister von Wuthenau mit 40 Mann durch die Lausitz nach Breslau.

Nachdem nun die Fußcompagnie Anfang Mai auf diese Weise ergänzt war, wurde sie am 22. bei Ostrau in Mähren mit dem Regimente Baden gemustert und vollzählig, sowie auch in anderer Hinsicht jeden Anforderungen entsprechend gefunden. Ihr Stand war folgender:

1 Hauptmann,	Lph. von Wallwitz,
1 Lieutenant,	J. H. von Kißleben,
1 Fähnrich,	W. Krien,
1 Feldwebel,	Götz Ernst von Wolfersdorf,
1 Fourier,	Caspar George von Lüttich,

1 Führer, 1 Musterschreiber, 1 Feldscheer,
5 Corporale, 1 Gefreitencorporal, 12 Gefreite,
3 Spielleute, 2 Tambours, 4 Fourierschützen,
1 Steckenknecht, 85 Gemeine: im Ganzen 121 Mann.

Ebenso war auch Rittmeister von Wuthenau in den ersten Tagen des Mai mit seinen Neugeworbenen in Schobitz im Fürstenthume Breslau bei seiner Compagnie angekommen, hatte dort Alles in Ordnung gefunden und brach am 6. Mai auf, um nach Loßlau in Oberschlesien zur Musterung zu gehen. Die Compagnie blieb auch in diesem Feldzuge wieder beim Regiment de Pace, da die beabsichtigte Versetzung zum Truchseß-

schen Regimente auf Bitten der Fürsten unterblieben war. Auch sie bestand bei der Musterung zur großen Zufriedenheit des Kaiserlichen Commissärs und des Oberstlieutenants von Schrottenbach und zählte:

1 Rittmeister, von Wuthenau,
1 Lieutenant, von Heise,
1 Cornet, L. C. von Wuthenau,
1 Wachtmeister, Louis de Brugniers,
1 Quartiermeister, 3 Corporale, 2 Trompeter,
1 Musterschreiber, 1 Feldscheer, 1 Fahnenschmied,
1 Sattler, 1 Steckenknecht, 60 Reiter, dabei
22 Anhaltiner, im Ganzen 75 Mann.

Da es die Absicht des Herzogs von Lothringen war, die Türken in Eszeg anzugreifen, setzten sich alle Truppen dahin in Marsch. Von der Anhaltischen Fußcompagnie erkrankten unterweges mehrere Leute, „da sie bei großer Erhitzung zu schnell Wasser aus einem Teiche getrunken hatten," es scheint aber hierdurch kein Verlust entstanden zu sein. Am 24. Juni kam die Armee bei dem aus dem vorigen Feldzuge bekannten Darda an, bemächtigte sich am 25. der Schanzen, welche die vom Markgrafen von Baden damals zerstörte, von den Türken dann wieder hergestellte, jetzt aber schnell abgebrochene Draubrücke deckten, und arbeitete dann eifrigst an der Wiederherstellung der letztern. Die Reiterei hatte unterdessen eine Stellung bei Siklos.

Nachdem die Brücke fertig geworden war, ging die mittlerweile durch Bayrische Völker verstärkte Armee am 13. Juli und in den folgenden Tagen über die Drau und bezog ein Lager bei Valpo oberhalb Eszeg. In den nächsten Tagen recognoszirte der Herzog von Lothringen die Festung, wobei einige unbedeutende Gefechte vorfielen, sah aber bald ein, daß es ihm bei dem sehr schwierigen Terrain und der starken Stellung des sehr verstärkten Feindes nicht möglich sein werde, denselben mit

Erfolg anzugreifen; er beschloß daher, über die Drau zurückzugehen und führte auch diesen Entschluß am 23. Juli nicht ohne bedeutenden Verlust aus, indem die Türken das christliche Heer durch ihr grobes Geschütz sehr belästigten und dabei sogar die Leibstandarte des Churfürsten von Bayern mit der dabei stehenden Schildwache in Stücken schossen. Hierauf bezog der Herzog ein Lager bei Siklos.

„Wir haben," schreibt Hauptmann von Wallwitz, aus dieser Zeit, „2 Tage und 2 Nächte der Türken grobes Geschütz aushalten müssen und seindt viele Menschen und Pferde zu nichte geschossen worden. Die Campagne ist schwer und mühsam, wegen der vielen Märsche und der großen Hitze und Staub." Der Verlust der Fußcompagnie belief sich bis jetzt auf 2 Deserteure und hatte sie 4 Kranke in Siklos.

Die Türken folgten über die Drau nach und bezogen eine Meile von den Kaiserlichen entfernt ein Lager. Trotz dieser geringen Entfernung blieb es in den nächsten Tagen ruhig, bis sich am 6. August ein Gefecht entspann, über welches Rittmeister von Wuthenau am 7. folgendermaßen berichtet.

„Gestern früh ist der Feind mit samb dem Tage ankommen, hat unsere Vorwachten und Bereitschaften passiret und auf unsern linken Flügel angejagdt, indem aber derselbe große Teiche und durch Gebüsch passiren müssen, daher er nicht mit völliger Macht und zugleich angreifen können, worauf Se. Durchlaucht der Herzog von Lothringen gleich 6 Regimenter Dragoner vom rechte Fliegel avanciren lassen, denen der Churfürst von Bayern mit der völligen Artillerie spornstreichs gefolget, daß wir so des Feindes Avantgarde gleich in Confusion gebracht und er sich zu retiriren angefangen, weilen er wegen des vielen Waldes und dichten Gebüsches sich nicht in Bataille stellen können, weßhalb er uns nicht mit völliger Macht angreifen, sondern sich wieder zurück in sein altes Lager ziehen müssen; wir aber haben noch gestern unser altes Lager verlassen und uns besser gegen die Donau in das Mohacser Feld gezogen, allwo wir des

Feindes Ankunft mit Freuden erwarten, weil hier schöne Gelegenheit dazu ist."

Ferner berichtet der Rittmeister von Wuthenau über eine Zusammenkunft mit den Türken folgendermaßen: „Indessen kann ich nicht unberichtet lassen, daß ich gestern mit dem General Dünewald commandirt gewesen, welcher auf halbem Wege bei dem Lager mit etlichen vornehmen Türken zu reden zusammengekommen, weil er einen in Ofen gefangenen Pascha zu ranzioniren Verlangen erhalten, welchen auch sogleich die Türken mit 1000 richtigen Ducaten und 2 Zobelfellen ausgelöset, wobei denn viele vornehme Herren und Generals sich befunden, unter andern auch ein Franzoß, welcher sich Marquis von Villars nennet. Und nachdem der General Dünewald die Ranzion richtig bekommen, hat er etzliche Trompeter einen Aufzug blasen lassen und die Türken zu desto sicherern Fortkommen selbst bis zu ihren Truppen begleitet, worüber sie denn eine rechte Freude von sich gehen lassen und unterdessen allerhand Spaß getrieben; absonderlich ein Aga aus Bosnien, welcher allezeit sein Pferd getummelt und ein wenig italienisch und französisch reden können; zu diesem ist der Marquis mit prächtiger Kleidung und auf einem schönen spanischen Pferde geritten und hat dieses auch zu tummeln begonnen, worauf sogleich der Türke in gebrochenem Teutsch diese Worte zu ihm gesaget: du Franzoß bist ein gut Freund und Bruder der Türken, worauf alle Herren und Generals gelacht. Er aber ganz bestürzt und wegreiten wollen, der Türke aber ihm allezeit zur rechten Hand reiten sich bemühet. Auch hat sich dabei noch ein junger Crequi befunden, zu welchem gleichfalls der Türk geritten und nachdem er ihn wohl angesehen, hat er ihn beim Ermel erfaßt und zum General Dünewald durch einen Tolmetsch gesagt, gestern ist ein Franzoß, welcher diesem in Kleidung und sonst allen recht ähnlich gesehen, zu meinem Großvezier gekommen, welcher ihm gleich eine Fahne offeriret hat. Hierauf haben die Türken sehr höflich Abschied genommen und seindt zu ihren Truppen gejagd. Die

Franzosen seindt hier in schlechtem Credit, weil täglich welche zum Feinde übergehen."

Auch den Zustand der Reitercompagnie und der Kaiserlichen überhaupt ersehen wir aus dem Schlusse dieses Berichtes, indem es heißt: „Was die Compagnie betrifft, so ist diese noch in ziemlichem Zustande, noch ist keiner Tod aber drei verwundet und 2 Pferde sind bei Eszeg durch die Kanonen todtgeschossen worden, die Pferde werden der schlechten Fourage wegen sehr abgemattet und dürfen die Leute manchen Tag nicht aus dem Lager reiten, fast seit 14 Tagen ist nicht abgesattelt worden und muß man stets in bereitschaft sein, deßhalb wünschen wir sehr eine Action."

Dieser Wunsch wurde denn auch den Leuten sehr bald erfüllt. Da es schien, als wolle sich der Feind in keine Schlacht einlassen, so wurde von dem Kaiserlichen Feldherrn beschlossen, zugleich um dem drückenden Fouragemangel zu entgehen, das Lager wieder näher an den Feind zu verlegen und ihn so wo möglich zu einem Angriffe zu veranlassen. Zu gleicher Zeit verfügte der Herzog von Lothringen die Demolirung der Festungswerke von Fünfkirchen. Das grobe Geschütz und die dort befindlichen Kranken wurden nun am 9. August auf Schiffe gebracht, um stromaufwärts geführt zu werden und bewegte sich die Kaiserliche Armee am 10. langsam gegen den Feind, so daß sie den 11. sich an einem Orte aufstellte, wo man nur noch eine Stunde vom feindlichen Lager entfernt war und entspannen sich schon an diesem Tage auf mehreren Punkten Gefechte zwischen den beiderseitigen leichten Truppen.

Als die Kaiserliche Armee am Morgen des 12. aufbrach, um nach Siklos zu marschiren, zeigte sich die ganze feindliche Armee. Auf Seite der Kaiserlichen beeilte man sich nun gleichfalls die Schlachtordnung zu formiren.

Rittmeister von Wuthenau berichtet über die nun vorgefallene Schlacht folgendermaßen: Der Feind habe am Morgen des 12. unweit Siklos beim Herscheinerberge mit etlichen 8000

Mann Lärm gemacht und mit den diesseitigen Vorwachten zu schießen begonnen und habe man durch Gefangene erfahren, daß der Großvezier selbst bald die Kaiserliche Armee angreifen wolle. Man habe also Schlachtordnung formirt und die Bagage an den im Rücken habenden Berg zusammen gefahren. Hierauf habe man gesehen, daß sich der Feind stets vermehre, und habe man von ihm Geschützfeuer erhalten, hierauf sei ein Reitergefecht entstanden, das einige Stunden gedauert. Als man nun gesehen, daß die feindliche Infanterie längs unserer Front eine Linie ziehe und Verschanzungen aufzuwerfen beginne, so habe die Generalität beschlossen, bevor sie damit fertig würden, anzugreifen; alsobald sei man mit guter Ordnung avancirt, die türkische Cavallerie habe mit großem Geschrei einige Male versucht durchzubrechen und als dies nichts geholfen, habe sich die türkische Armee vor ihre unvollendete Verschanzungen gestellt und die Janitscharen hätten eine Salve gegeben und als auch diese nichts geholfen, hätten sich die Reiter auf ihre eigenen Leute gestürzt und sie so in Verwirrung gebracht, daß die Flucht allgemein geworden sei. Die christliche Cavallerie habe nun durch das Lager verfolgt und dieses sammt allem Geschütz und Gepäck erobert. 8000 Türken seien todt, 600 gefangen. Viele habe der Morast und die Nacht gerettet, ihre Armee sei ganz zerstört und der Verlust der Kaiserlichen belaufe sich kaum auf 1000 Mann. Die Anhaltische Reitercompagnie habe nur 2 Mann verloren.

Aehnlich berichtet Hauptmann von Wallwitz und setzt er noch hinzu, der Churfürst von Bayern und Prinz Louis von Baden hätten die Türken mit dem linken Flügel in die Flucht geschlagen. Hätte der Feind die Armee noch länger aufgehalten, so würde Alles aus Mangel an Fourage und Wasser haben zu Grunde gehen müssen, da man bereits die ganze letzte Zeit hindurch das Wasser habe aus der Erde graben müssen, um nicht zu verschmachten; viele Leute seien schon durch das Sumpfwasser krank geworden. In den letzten Tagen vor der Schlacht

seien von der Anhaltischen Fußcompagnie 4 Mann gestorben, einer sei gefangen worden, aber auf der Flucht des Feindes jämmerlich zerhauen liegen geblieben und würde er wohl nicht aufkommen; 9 Kranke habe er nach Pesth gesendet, 8 wobei 2 in der Schlacht Blessirte wurden auf Wagen fortgeschafft, bis man sie zu den übrigen nach Pesth bringen könne.

Zu gleicher Zeit klagt Hauptmann von Wallwitz über die ungeheuere Theuerung im Lager, ein Scheffel Hafer kostete 2⅓ Thlr., das Maß Wein 2 Fl., 1 Commißbrod ½ Thlr., 1 Pfd. Fleisch 3 Fl.

Nach diesem Siege ging die kaiserliche Hauptarmee und mit ihr beide Anhaltische Compagnien in der Gegend von Baja über die Donau, um wo möglich Temeswar, Lippa und andere jenseits der Theiß gelegene Ortschaften anzugreifen. Bevor sich jedoch der Herzog von Lothringen der Theiß näherte, beschloß er erst noch den Versuch zu machen, unterhalb Esseg die Donau zu überschreiten und letztgenannte Stadt anzugreifen; er ging deshalb die Donau abwärts, fand aber bis zur Gegend von Peterwardein keinen Uebergangspunkt und beschloß nun die Theiß hinauf zu ziehen, diesen Fluß bei Szegedin zu passiren und dann seinen früheren Plan gegen Temeswar ins Werk zu setzen. Aus der Zeit dieser Märsche findet sich ein Bericht des Hauptmanns von Wallwitz aus Erdödy unweit Peterwardein vom 30. August. Die Armee war nach demselben durch die vielen Märsche sehr herabgekommen, die Fourage war knapp und das Wasser fehlte oft, so daß man es wieder aus der Erde graben mußte. Die Anhaltische Fußcompagnie hatte viele Kranke, so daß wieder 11 Mann mit den Regimentskranken hatten nach Pesth geschafft werden müssen, 2 Mann waren gestorben, dabei der von den Türken verwundete, 4 Pferde waren todt und die andern wollten nicht mehr fort, und meint Hauptmann von Wallwitz, daß er wohl werde, wenn er die Kranken und die Wagen fortschaffen wolle, andere Pferde oder Ochsen kaufen müssen. Auch zeigt der Hauptmann in diesem Berichte

an, daß der Lieutenant von Kißleben des Dienstes enthoben sei und über ihn ein Spruch des Regimentes erwartet werde. Dieser war nämlich mit einem Lieutenant des Kaiserlichen Regimentes Castelli in Streit gerathen und hatte denselben in einem hieraus entstandenen Duelle erstochen. Das Kaiserliche Regiment hatte aber hierüber Klage erhoben und der Lieutenant von Kißleben war vor ein Kriegsgericht gestellt worden, Hauptmann von Wallwitz hatte jedoch erlangt, daß die Verhöre und das Urtheil zur Vollziehung oder Begnadigung an die Fürsten von Anhalt geschickt werden sollten. Jedoch auch ohne diese Veranlassung war die Entlassung von Kißlebens zu erwarten, da derselbe verschiedene Uebergriffe sich erlaubt, Befehle des Hauptmanns nicht respectirt, ehrenrührig über ihn gesprochen und sich noch auf verschiedene Weise vergangen hatte, so daß von Wallwitz sich genöthigt sah ihn vom Dienste zu suspendiren und die Sache dem Regimente zu übergeben.

Da der Herzog von Lothringen die Donau bis Peterwardein unpassirbar fand und deßhalb seinen Plan Eszeg anzugreifen nicht ausführen konnte, beschloß er, wie oben erwähnt, die Theiß aufwärts nach Szegedin zu gehen; bald aber änderte er seinen Entschluß und marschirte zuerst nach Baja zurück, um sich dort zu verproviantiren und dann von da aus die Theiß bei Szegedin zu überschreiten. Weil aber die Armee sehr gelitten hatte, er die zwischen der Donau und der untern Theiß hausenden wilden Horden scheute und auch erfahren hatte, daß die Gegend jenseits Szegedin wüste und von den Einwohnern verlassen sei, so änderte er seinen ganzen Plan, verschob des nahen Winters wegen den Angriff auf Temeswar auf gelegenere Zeit und wendete sich gegen Siebenbürgen. Er marschirte demgemäß mit der Armee nach Szolnok, setzte hier über die Theiß und kam am 28. September zu St. Job unweit Debreczin an, wo er ein Lager bezog. Von hieraus sendete er Gesandte an den Fürsten Abaffy von Siebenbürgen, um wegen der Winterquartiere zu unterhandeln. Als aber der Fürst aus Furcht vor

den Türken Schwierigkeiten machte und alles aufstellte, um die verlangten Winterquartiere abzuwenden, brach der Herzog am 30. October gegen die Siebenbürgische Grenze auf, besetzte am 11. das Grenzschloß Somlyo, das sich bei seiner Annäherung sogleich ergab und rückte dann vor Klausenburg. Da die Einwohner auf das Verlangen des Herzogs, Deutsche Garnison einzunehmen, ausweichend antworteten, traf er Anstalten zum Sturme, worauf jene sich zu seinem Verlangen bequemten und kam nun bald ein Vertrag mit den Siebenbürgischen Ständen zum Abschluß, wonach die ganze Kaiserliche Armee am 1. November Winterquartiere in Siebenbürgen bezog.

Die Anhaltische Fußcompagnie lag mit dem Regimente Baden in Hermannstadt und schreibt Hauptmann von Wallwitz am 14. November, sie müßten schweren Dienst thun, da das Regiment durch die vielen Märsche und den Hunger sehr geschwächt sei. Die Compagnie habe viel Hartes ausgestanden und sei noch 60 Mann stark. Die Quartiere seien sehr schlecht, da in jedem Hause an 5 Mann lägen; von den Wirthen bekämen die Leute nur die Lagerstatt, jedoch seien Wein und Victualien sehr wohlfeil.

Das de Pacesche Regiment mit der Anhaltischen Reitercompagnie lag in dieser Zeit in Karlsburg (Weißenburg) in Siebenbürgen, hatte aber daselbst nur wenig Lebensmittel und Hartfutter. Anfangs Dezember wurde es nach Thorda, 3 Meilen von Klausenburg verlegt, war aber auch hier nicht in der besten Lage, da die Einwohner fast alle nach der Wallachei geflohen waren, selbst für Geld nur wenig zu haben war und die Gelder für die Compagnie, der weiten Entfernung und auch wohl der Unsicherheit der Wege wegen von Herrn Zollikoffer in Wien, bei dem beide Compagnien schon seit Beginn des Krieges accreditirt waren, spärlich einliefen. Der Verlust der Reitercompagnie war in der letzten Zeit nicht sehr bedeutend gewesen.

Der großen Entfernung von der Heimath wegen trugen beide Hauptleute darauf an, den nöthigen Ersatz nicht dort, wie bisher geschehen, sondern in den Kaiserlichen Erblanden in den Bezirken der Regimenter, zu denen die beiden Compagnien gewiesen waren, anwerben zu dürfen. Dies ist aber nur theilweise geschehen, denn wir finden sowohl von Wallwitz als auch von Wuthenau in den ersten Monaten des Jahres 1688 in der Heimath und die Rüstungen zum neuen Feldzuge sehr eifrig im Gange. Denn von der Anhaltischen Landschaft war beschlossen worden, beide Compagnien bis zum Ende des Krieges complet zu erhalten und wurden dazu bestimmte Steuer-Ausschreibungen bewilligt. Aus spätern Berichten geht jedoch hervor, daß ein Theil des Ersatzes der Fußcompagnie in Mähren geworben wurde.

Der Lieutenant von Kißleben war der erwähnten Händel mit dem Hauptmann von Wallwitz wegen vom Regimente zur Abbitte verurtheilt worden, von Wallwitz erließ ihm nun zwar die Abbitte, wollte aber nicht mehr mit ihm dienen, und da auch die Kaiserlichen Offiziere dasselbe erklärten, wurde von Kißleben entlassen, der Fähnrich Krien an seiner Stelle zum Lieutenant ernannt und die Fähnrichsstelle dem bisherigen Corporal von Hanffstengel gegeben.

Am 21. Mai marschirte Hauptmann von Wallwitz mit 22 in der Heimath geworbenen Leuten und 19 Pferden von Jeßnitz ab und kam bis Chemnitz; hier wurde er wegen fehlenden Passes angehalten und mußte nun erst nach Dresden gesendet und die Erlaubniß zum Weitermarsch eingeholt werden. Hierauf setzte der Hauptmann seinen Weg nach Brünn fort, um sich hier mit der übrigen zugleich mit den Regimentsrekruten angeworbenen Ersatzmannschaft zu vereinigen, hatte jedoch das Unglück, daß bei Marienberg in Sachsen die Pferde mit ihm durchgingen, den Wagen umwarfen und ihn in große Lebensgefahr brachten, aus der ihn noch ein Bauer rettete. Er konnte zwar noch seinen Weg nach Brünn, wo er alles in Ordnung

antraf, fortsetzen, fand sich aber in Folge seines Sturzes so angegriffen, daß er den Feldzug nicht aushalten zu können glaubte, er begab sich nun nach Wien und suchte beim Hofkriegsrath um die Erlaubniß nach, seine Ersatzmannschaften, da er sie nicht einem Fremden anvertrauen wollte, durch den Fähnrich von Hanffstengel, dem er den Befehl nach Brünn zu kommen zugesandt hatte, nach Ofen bringen und dort am Garnisonsdienst Theil nehmen lassen zu dürfen. Von dem Hofkriegsrathe scheint Hauptmann von Wallwitz an den Regimentschef, den Markgrafen von Baden, verwiesen worden zu sein, von diesem aber keine Befehle erhalten zu haben, denn wir finden ihn am 14. September noch immer in Brünn und schreibt er von dort, von dem Fähnrich habe er gar nichts gehört, auch warte er noch immer auf die Befehle des Markgrafen und wenn er hergestellt sei, so wolle er die Rekruten, die jetzt in Hradisch und auf dem Spielberge bei Brünn lägen, selbst zum Regimente führen und die Compagnie wieder übernehmen. Ferner schreibt er, der Musterschreiber und ein Fourierschütz hätten Streit mit Brünner Bürgerssöhnen gehabt und sei der Fourierschütz tödtlich verwundet worden und gestorben, der Musterschreiber aber im Gesicht und an einem Arme verwundet. Er habe über diese Sache Klage geführt und sei ihm auch Gerechtigkeit versprochen; da aber die Verbrecher in ein Dominikanerkloster geflohen seien, so könne vorläufig nichts weiter geschehen, da die Dominikaner nur auf Befehl des Nuntius Verbrecher auslieferten, jedoch habe er sogleich an diesen geschrieben.

Die Bemühungen des Hauptmanns von Wallwitz in dieser Angelegenheit halfen nichts, denn durch einen Bericht vom 15. October erfährt man, daß die Dominikaner die Thäter in Sicherheit gebracht hatten. Endlich war auch der Fähnrich von Hanffstengel in Brünn angekommen, mußte jedoch ebenfalls müßig hier liegen bleiben und am 26. November finden wir den Hauptmann von Wallwitz mit den Ersatzleuten, über 70

Mann, noch immer der Befehle harrend in Brünn und klagt er sehr, daß die Verpflegung so sehr viel Geld koste.

Den Rest der Compagnie, den wir im Winter zu 1688 in Cantonnirungen in Hermannstadt gesehen haben, führte während dieser ganzen Zeit der Lieutenant Krien.

Nachdem im Mai 1688 ein Bündniß zwischen den Kaiserlichen und dem Fürsten Abaffy von Siebenbürgen zu Stande gekommen war, erhielt General Caraffa den Befehl, das Commando zwischen der Drau und Sau zu übernehmen. Er zog aus jedem Regimente einige Mannschaft zusammen und nahm mit diesem Corps, wobei sich unter den Theilen des Regimentes Baden auch die Anhaltische Fußcompagnie befand, zuerst seinen Marsch gegen Lippa, konnte anfangs der Ueberschwemmungen der Marosz wegen, den Angriff nicht bewerkstelligen und besetzte Lugos und Karansebes. Als aber das Wasser zurückgetreten war, rückte er am 18. Juni vor Lippa, fing an die Stadt zu beschießen, und nachdem die hierdurch entstandene Bresche in einem Sturme am 21. behauptet war, ergaben sich die Türken am 22. Juni. Die Compagnie verlor hier zwar, da sie zur Reserve gehörte, keinen Todten, wohl aber 4 Mann durch Desertion.

Nach der Eroberung von Lippa ging General Caraffa über die Theiß und die Donau, wendete sich gegen Illok und Butschin und nahm diese Orte leicht ein, da die Türken entweder nach Belgrad geflohen waren oder sich nicht vertheidigten. Da nun die Kaiserliche Armee zugleich mit den Deutschen Reichstruppen in diesem Jahre die Eroberung von Belgrad beabsichtigte, so wurden dem Corps des General Caprara bedeutende Verstärkungen zugewiesen, dasselbe in zwei Abtheilungen getheilt, von denen die Infanterie, wobei die Anhaltische Compagnie unter dem Markgrafen Louis von Baden, die Cavallerie unter dem General Dünewald stand und General Caprara angewiesen, nach Vereinigung mit den Croaten durch Einfälle in Bosnien die dort stehenden türkischen Truppen zu beschäftigen

und ihnen so die Unterstützung der Belgrader Garnison unmöglich zu machen und selbst nach Eroberung von Gradisca auf dem rechten Sauufer gegen Belgrad vorzudringen. Markgraf Louis von Baden sammelte sein Detachement bei Posega und drang nun nach Sisceк vor, vereinigte sich hier mit den Croaten und einiger ihm gesendeten Unterstützung, berannte Kostainicza, nahm diese Stadt am 15. August schnell ein, wobei 1 Mann von der Anhaltischen Compagnie erschossen ward, drang über die Unna in Bosnien ein und nahm Dubicza und Gradisca ein. Als er erfuhr, daß eine Türkische Abtheilung bei Tarpenitza unweit Brod angekommen sei, stellte er sich, als wolle er auf das linke Sauufer übergehen, zog aber in der Nacht zum 5. September den Türken entgegen und schlug sie gänzlich. Fast zu gleicher Zeit, nämlich am Morgen des 6. September erstürmte Churfürst Maximilian Emanuel von Bayern, der während der Krankheit des Herzogs von Lothringen die Kaiserliche Hauptarmee befehligte, Belgrad.

Hierauf nahm der Markgraf Louis von Baden, der den Oberbefehl in Bosnien erhalten hatte, noch die Stadt Banjaluka ein und besetzte Bruhovi, beschloß aber der sehr vorgerückten Jahreszeit und des nicht sehr erfreulichen Zustandes der Truppen wegen, die Eroberung der Hauptstadt Serajewo auf eine gelegenere Zeit aufzuschieben. Er nahm noch den Paß Zwornik an der Drina am 25. October durch Vertrag ein, übergab aber dann den Oberbefehl an den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Piccolomini und begab sich auf Kaiserlichen Befehl nach Wien. Die Infanterie erhielt Winterquartiere in Bosnien und zwar die Anhaltische Compagnie in Jessenovicza (Jassenicza?), die Cavallerie ward nach Slavonien verlegt.

Rittmeister von Wuthenau war mit seinen 12 wohlberittenen und montirten Rekruten, die wohl in Schlesien geworben waren, am 2. Juli in Strehlen gemustert worden und setzte sich nun in Marsch, um in Siebenbürgen zum Regimente, das jetzt wieder Obrist de Pace führte, zu stoßen und seine Com-

pagnie wieder zu übernehmen, die er in Thorda unweit Klausenburg verlassen hatte. Als er in den ersten Tagen des August nach Nagy Banya an der Siebenbürgischen Grenze gekommen war, erhielt er hier den Befehl, seinen Weg nach Temeswar zu nehmen, wo das Regiment zur Blokadearmee unter General Veterani gehörte. Ehe jedoch von Wuthenau hierher kam, scheint die Blokade aufgehoben worden zu sein, denn wir finden ihn am 24. September im Lager bei Kronstadt an der wallachischen Grenze, und schreibt er von dort, er sei endlich am 20. September mit den Rekruten beim General Veterani angekommen. Er habe zwar eher in der Wallachei zum Regimente stoßen können, sein Obrist habe ihm aber den Befehl zugesendet, mit den wenigen Leuten nicht den unsichern Weg zu nehmen, sondern beim Tömöscher Passe das aus der Wallachei herankommende Regiment und so seine übrige Mannschaft zu erwarten.

Bei seiner Ankunft an dem bestimmten Punkte fand der Rittmeister das Corps schon vor, er traf die Compagnie in einem befriedigenden Zustande, hatte aber selbst auf seinem Marsche 3 Mann eingebüßt, von denen einer bei Lippa erschossen, einer bei Lugos gefangen und einer bei Mediasch niedergehauen war, doch hatte er Hoffnung, diesen Abgang durch gefangene Türken (?) ersetzen zu können.

Am 18. Dezember finden wir von Wuthenau noch mit seinen Leuten im Lager bei Kronstadt, man litt großen Mangel und wünschte deßhalb sehr die Winterquartiere zu beziehen, die Compagnie war, was die Leute betraf, noch in ziemlichem Zustande, in desto schlechterm dagegen die Pferde. Unter diesen war der Wurm, ein Schicksal, das die Anhaltischen Reiter mit der ganzen Reiterei des Corps gemein hatten, so daß manche Compagnie 30 — 40 kranke Pferde zählte und schon viele an der Krankheit gestorben waren. So standen die Verhältnisse bei den beiden Anhaltischen Compagnien in Brünn und in Bosnien einerseits, und zu Kronstadt in Siebenbürgen andrerseits am Schlusse des Jahres 1688.

In der Heimath hatten sich dagegen die Umstände sehr geändert.

Am 25. September 1688 hatte König Ludwig XIV. von Frankreich den am 15. August 1684 geschlossenen Waffenstillstand gebrochen und seine Armee unter Boufflers in die Pfalz einrücken lassen, vorgeblich wegen gewisser Ansprüche Frankreichs aus der Heirath des Herzogs von Orleans mit einer Prinzessin von der Pfalz, und binnen kurzer Zeit war die ganze Pfalz und ein großer Theil des linken Rheinufers in den Händen der Franzosen, da die dort stehenden Truppen wegen der starken Entsendungen zum Türkenkriege zu schwach zum Widerstande waren. Es wurde nun sogleich vom Reichstage zu Regensburg der Krieg zu einem Reichskriege erklärt und beeilten sich die mächtigern Reichsstände, wie die Churfürsten von Brandenburg und Sachsen mit allen verfügbaren Truppen, da auch sie Mannschaften zum Türkenkriege entsendet hatten, auf dem Kampfplatze zu erscheinen. Da nun aber diese Leistungen stärker waren, als ihnen vom Reiche auferlegt werden konnte, so verlangten sie Unterstützungen an Geld und Proviant von den minder mächtigen Reichsständen, die nicht sogleich den Anforderungen des Reiches genügen konnten und wurden förmlich dazu vom Kaiser autorisirt. So erging es den Anhaltischen Ländern mit Brandenburg. Die Anhaltischen Fürsten, die schon seit längerer Zeit weit mehr Truppen, als von ihnen überhaupt gefordert werden konnte und weit länger, als die übrigen kleinern Reichsstände zum Nutzen des Kaisers unterhielten, wofür ihnen mannigfache Befreiung von andern Lasten zugesagt war, ersuchten nun den Kaiser, ihre beiden Compagnien von seinem Heere in Ungarn zu entlassen und zu gestatten, daß sie zum Nutzen des Reiches gegen „den occidentalischen Erbfeind" verwendet würden.

Ehe aber diese Angelegenheit ins Reine gebracht war, schlossen die Fürsten mit Churbrandenburg einen Vertrag ab, in dem sich dieser Staat verpflichtete, für die jährliche Zahlung von 30000 Thalern die Stellung der ganzen gegen Frankreich

von Anhalt zu leistenden Reichstruppen zu übernehmen, das Anhaltische Land außer mit Bewilligung der Fürsten, weder mit Einquartierung zu belegen, noch im Lande Proviant oder Fourage zu requiriren; ferner verpflichtete sich Churbrandenburg, das Land mit Durchmärschen zu verschonen und nicht zu erlauben, daß alles dies von andern Mächten geschehe, ferner auch alle in diesen Vertrag fallenden Kreislasten zu übernehmen und sollten hiervon nur außergewöhnliche Lasten ausgenommen sein. Dieser Vertrag, der die Kaiserliche Genehmigung erhielt, wurde am 28. Februar 1689 zu Cölln an der Spree geschlossen und zwar anfangs für die Zeit vom 1. November 1688 — 89, dauerte aber, da die Verhältnisse dieselben blieben, bis zum 1. November 1697 fort.

Für die beiden beim Kaiserlichen Heere stehenden Compagnien bewilligte der Kaiser den Rückmarsch nach der Heimath und erklärte sich Churbrandenburg bereit, die Reitercompagnie als Abschlag auf die stipulirten Beiträge, zu einem bestimmten Ansatze und so in seinen Dienst zu nehmen und während des ganzen gegenwärtigen Krieges zu verpflegen, daß dieselbe dem Hause Anhalt, welches dergestalt noch einigermaßen die wirkliche Armatur beibehalte, stets eigenthümlich bleibe, ohne jedoch Rekruten dazu geben zu müssen, noch andere Kosten davon zu haben.

Die Fußcompagnie, deren Entlassung vom Kaiserlichen Heere bereits bestimmt war, wurde in Folge späterer Verhandlungen vom Kaiser übernommen und ist wahrscheinlich dem Regimente des nachmaligen Fürsten Leopold von Dessau, bei dem zu der Zeit einige Compagnien errichtet wurden, einverleibt worden, auch scheinen später noch für dieselbe Werbungen in Anhalt angestellt worden zu sein. Ehe aber diese Ueberlassung abgemacht war, hatten beide Compagnien bereits den Kaiserlichen Befehl zum Abmarsche nach der Heimath erhalten.

Hauptmann von Wallwitz hatte diesen Befehl dem Lieutenant Krien nach den Quartieren in Bosnien geschickt und ihn mit seinen Leuten nach Brünn entboten, erhielt aber von dem

Feldwebel Götz Ernst von Wolffersdorff aus Agram die Anzeige, daß Krien auf den erhaltenen Befehl den Grafen Piccolomini, der in Bosnien commandirte, um einen Paß für sich und seine Leute, im Ganzen noch 30 Mann*) nach Deutschland gebeten, diesen auch erhalten und dann seinen Marsch im Februar angetreten habe. Bis Agram sei dieser Paß respectirt worden und habe sie ein Kaiserlicher Commissarius von hier nach Steiermark führen sollen. Als dieser in einem Dorfe Nowaki, 2 Meilen von Agram, mit Bewilligung des Schulzen habe Nachtquartier machen wollen, hätten sich die Bauern dieses und der umliegenden Dörfer, an 200 Mann zusammengeschlagen, die Compagnie unvermuthet überfallen, den Lieutnant Krien und 18 Mann todtgeschossen und geschlagen, und alle Sachen der Leute, an 1000 Thaler baares Geld, die Waffen und die Kleidung genommen und seien nur 11 Mann, incl. Feldwebel, aber alle so verwundet, daß der Feldscheer von der Stadt täglich zweimal zu ihnen gehen müßte, davongekommen. Er habe den Vorfall den Grafen Caprara und Piccolomini geschrieben und um Erstattung des Geraubten gebeten. Mit Mühe habe er erlangt, daß man ihn und seine Leute in Agram aufgenommen, und bitte er den Hauptmann ihm Geld zu senden, da er keinen Kreuzer habe.

Was hierauf erfolgte, die Vereinigung beider Compagnietheile, die Uebergabe an den Kaiser, die jedoch Ende Mai 1689 noch nicht geschehen war und die Schicksale der Offiziere sind aus den vorhandenen Quellen nicht zu ersehen.

Die Reitercompagnie wurde in Folge der erhaltenen Befehle in Kronstadt mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben des Obristen de Pace an den Senior des fürstlichen Hauses Anhalt, den Fürsten Johann Georg von Dessau, vom Regimente entlassen und trat ihren Weg nach der Heimath an. Das Schreiben lautet folgendermaßen:

*) 1 Lieutenant, 1 Feldwebel, 1 Führer, 1 Feldscheer, 3 Corporale, 7 Gefreiten, 2 Spielleute, 2 Fourirschützen, 12 Gemeine.

Durchlauchtigster Fürst
Gnädigster Herr, Herr.

Demnach Dero Römisch. Kaiserl. Mayst. meinem Allergnädigsten Herren, Gnädigst gefallen, und vom Hochlöbl. Kays. Hoff Kriegs Rath Befehlich erhalten, Ihro fürstl. Durchl. Compagn., welche ich zu Commendiren die Gnade gehabt und meinem anvertrauten Regiment ist zugeordnet gewesen, zu erlassen, Als habe ich alsobaldt dem befehlich, Gehorsambst nachgelebet und sie ihre erlassung ertheilet, hette aber wüntschen mögen Ihro fürstl. Durchl. wollgehaltene Compag. noch lenger unter meinem Commendo zu behalten, welche sich in allen vorgefallenen Kriegs- Occasionen, alß Schlachten- Treffen- und Scharmitzeln, Wider den allgemeinen Erbfeindt der Gantzen Christenheit so tapfer gehalten, daß dessen anvertraute Compagn. sich ihren brafen Herren Rittmeister von Wuthenau auf Commendo heldenmüthig nachgefolget, daß ich mein Höchstes Contentement derob gehabt habe und nichts mehr bedauere, als sie von mir entrissen zu sehen.

Weillen es aber Ihro Röm. Kays. Mayst. meines allergnädigsten Herren Befehlich und Ihro fürstl. Durchl. wille, Alß bedanckhe mich zum Undterthänigsten für die Hohe Gnade der anvertrauten Löbl. Compagnie anbei wüntschend, daß dero Comp. Hertz und Muth je mehr und mehr wider Dero fürst. Durchl. und Gesambten Hochfürstl. Hause Friede möge wachsen und zunehmen und mich iu Undterthänigkeit in dero Hochfürstl. Durchl. und Gesambten fürstl. Hause Huldt und Gnade benebenst glückliche Regierung von Hertzen erwüntschend recommendire

Verbd.

Ihro fürstl. Durchl. und Gesambten
fürstl. Hause
Unterdänich gehorßamster
Diener

Cronstadt, den 2. Martii
Ao. 1689. Carl Maria Bar. de Pace. mp.

Am 12. Juni kam der Rittmeister von Wuthenau, der seinen Weg von Siebenbürgen über Nagy Banya in Ungarn und Sternberg in Mähren genommen hatte, in Wittenberg an, wurde dort von dem Fürstlichen Commissarius, dem Herrn von Schlegel auf Merzin empfangen und nach Coswig, am 13. nach Dessau, am 14. nach Cöthen geführt, hatte hier am 15. Ruhetag, ging mit der Compagnie am 16. nach Bernburg und marschirte von hier nach dem Halberstädtischen, wo das Regiment des Fürsten Johann Georg von Dessau, dem die Compagnie einverleibt wurde, garnisonirte.

Wahrscheinlich haben beide Compagnien theils an den Kriegen gegen Ludwig XIV., theils am weitern Türkenkriege ferner noch Theil genommen, da sie aber gänzlich aus dem Solde der Fürsten von Anhalt getreten waren, finden sich auch in den Anhaltischen Archiven keine weitern Nachrichten über dieselben vor und wären dergleichen Nachrichten wohl auch für Anhaltiner nur von geringerm speciellen Interesse, da sich mit Ausnahme der Offiziere wohl gar keine oder nur sehr wenig Landeskinder bei den Compagnien noch befanden.

Druck von Gebrüder Katz in Dessau.

Am 12. Juni kam der Oberwachtmeister von Wuthenau, der diesen Zug von Kriegsknechten über Nagy Banya in Ungarn und Nürnberg in Mähren genommen hatte, in Wittenberg an, wurde hier von dem kurfürstlichen Commissarius, dem Herrn von [illegible], auf Pferden empfangen und nach Coswig, am 13. nach Zerbst, am 14. nach Köthen geführt, hatte hier am 15. Ruhetag, ging mit der Compagnie am 16. nach Bernburg und marschirte von hier nach dem Halberstädtischen, wo das Regiment des Fürsten Johann Georg von Dessau, dem die Compagnie einverleibt wurde, garnisonirte.

Wahrscheinlich haben beide Kompagnien theils an den Kriegen gegen Ludwig XIV., theils am weitern Türkenkriege ferner noch Theil genommen, da sie aber gänzlich aus dem Solde der Fürsten von Anhalt getreten waren, finden sich auch in den Anhaltischen Archiven keine weitern Nachrichten über dieselben vor und wären dergleichen Nachrichten wohl auch für Anhaltiner nur von geringerm speciellen Interesse, da sich mit Ausnahme der Offiziere wohl gar keine oder nur sehr wenig Landeskinder bei den Kompagnien noch befanden.

Druck von Gebrüder Katz in Dessau.

Siebigk, Ferdinand

Das Anhaltische Reichscontingent in den Türkenkriegen von 1684 bis 1689

Dessau 1854